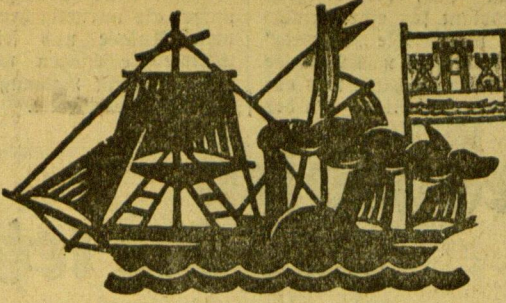


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzette im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Belgien im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 199 Memel, Dienstag, den 26. August 1930 82. Jahrgang

Wieder ein deutscher Atlantikflug geglückt

von Gronau auf Neuschottland gelandet

* New York, 24. August. Der Flieger von Gronau ist in Queensport Harbour (Neuschottland) um 1.45 Uhr nachmittags Ostnormalzeit (7.45 Uhr abends mitteleuropäische Zeit) gelandet.
* New York, 25. August. Sämtliche Morgenblätter bringen ausführliche, sehr freundlich gehaltene Schilderungen des Atlantikfluges von Gronau. Da der fast schnurgerade Flug von Zwigtut (Grönland) nach Halifax über Drie führte, die keine Verbindung mit der Außenwelt haben, waren eingehendere Meldungen nicht möglich. Aus den ersten Unterredungen mit dem Ozeanflieger heben die Blätter die Bescheidenheit Gronaus und seiner Begleiter rühmend hervor. Trotz der Schwierigkeiten, die den Fliegern dichter Nebel bereite, hätten sie Halifax noch gut erreichen können, wenn ihr Kartenmaterial besser gewesen wäre. Unter Berücksichtigung der Wetterlage hätten die Flieger jedoch eine Landung in Queensport für geratener gehalten. Sie hofften, ihr nächstes Ziel New York bald zu erreichen.
* Halifax, 25. August. Der deutsche Atlantikflieger v. Gronau startete in Queensport um 6.50 Uhr Ortszeit zum Weiterflug nach Halifax. Das Wetter in Queensport ist klar.
* „Graf Zeppelin“ über Ostpreußen
* Königsberg, 25. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kam nach einer Kreuzfahrt über West-

und Ostpreußen, bei der besonders die Grenzstädte überflogen wurden, hier um 16 Uhr in Sicht. Die auf dem Flugplatz Devau versammelten etwa 20 000 Personen begrüßten das Luftschiff, als es über dem Flugplatz erschien, mit begeisterten Zurufen und dem Deutschlandlied. Wegen mehrerer Gewitter konnte eine Landung nicht sofort vorgenommen werden. Der „Graf Zeppelin“ erschien um 17.40 Uhr von Südosten her erneut über der Stadt. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, und die Sonne kam zum Durchbruch. Auch der Wind hatte sich fast völlig gelegt. Große Menschenmengen, die überall aufgestellt genommen hatten, umjubelten den Luftriesen begeistert. Das Luftschiff machte eine große Schleife nach Nordwesten und nahm wiederum Kurs nach dem Flugplatz Devau, wo es um 18.14 Uhr nach einigen Schleifen unter dem Jubel der viertausendköpfigen Zuschauermenge glatt landete. Um 18.41 Uhr startete das Luftschiff wieder mit dem Kurs nach Süden.

* Berlin, 25. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog 7.55 Uhr unter Führung des Kapitäns Lehmann in Staaken zu seinem Heimflug auf. Unter den zwölf Passagieren befanden sich der Landeshauptmann von Ostpreußen und der Oberbürgermeister von Königsberg. Das Luftschiff erschien bei prächtigem Sonnenschein um 11.40 Uhr über den Vororten Bragg. Kurz darauf traf das Luftschiff über dem Zentrum der Stadt ein, freiste einige Male über der inneren Stadt in einer Höhe von etwa 300 Metern, von zwei tschechoslowakischen Flugzeugen begleitet, und nahm Richtung nach Pilsen.

Die polnischen Gegenbemerkungen zur litauischen Beschwerde

Polen bereit zu unmittelbaren Verhandlungen mit Litauen

Vertagung der litauischen Beschwerde?

Ein neutraler Ausschuss wird abgelehnt
* Berlin, 23. August.
Die polnische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ausführliche Gegenbemerkungen zur litauischen Beschwerde wegen der Verletzung des Königsberger Abkommens übergeben. Dieses Abkommen sollte den privaten Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern regeln und enthält im besonderen Bestimmungen über Sicherung der Ordnung an der Grenze.
Die Warschauer Regierung bezeichnet darin die Vorfälle, über die sich Litauen beschwert, als unbedeutend und weist darauf hin, daß der Präsident und der Berichterstatter des Völkerbundes es bereits im Juni abgelehnt hätten, in der Angelegenheit des Zwischenfalls von Dmitraula besondere Schritte einzuleiten. Es würde auch der polnischen Regierung nicht schwer fallen, derartige Zwischenfälle, die von litauischer Seite herausgefordert seien, namhaft zu machen. Sie beschränkte sich jedoch darauf, solche Vorfälle in Uebereinstimmung zu dem Königsberger Abkommen durch die Ortsbehörde prüfen zu lassen.
Ebenso weist die polnische Regierung den Vorwurf Litauens zurück, zur Untersuchung der Grenzzwischenfälle einen neutralen Ausschuss einzusetzen. Dafür bestehe kein Bedürfnis. Die polnische Regierung werde um so weniger ihre Zustimmung dazu geben, als in dem Ratsbeschluss vom 10. September 1927 bereits vorgesehen sei, daß der Ratspräsident und der Berichterstatter für polnisch-litauische Angelegenheiten nötigenfalls mit Unterstützung von Sachverständigen entsprechende Untersuchungen an Ort und Stelle einleiten können. Sie müsse noch einmal ausdrücklich Verwahrung gegen die Versuche Litauens einlegen, durch derartige Beschwerden die Gebietshoheit Polens über die Grenzzone in Frage zu stellen. Trotzdem sei Polen bereit, das Königsberger Abkommen durch Vereinbarungen zu erweitern, in denen ein Verfahren zur Beilegung etwaiger Grenzstreitigkeiten festgelegt werden könne. Zu diesem Zweck willige Polen

in die Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen mit der litauischen Regierung ein, in denen in gegenseitigem Einverständnis auch der Schiffsverkehr auf den Grenzflüssen geregelt werden könne.
Die litauisch-polnische Streitfrage, die sich nicht nur auf Verstöße gegen das Königsberger Abkommen allein, sondern auch auf eine Prüfung der allgemeinen Lage an der Grenze zwischen den beiden Ländern bezieht, wird, wie der Genfer Berichterstatter der „Litauischen Zeitung“ meldet, von der Tagesordnung des Völkerbundes zwar nicht abgesetzt, aber doch mit Rücksicht auf die von Polen angeregten unmittelbaren Verhandlungen vertagt werden.

Der Anschlag auf Rußteila
Weitere Erklärungen des Staatsanwalts des Obersten Tribunals
h. Kanas, 25. August. (Priv.-Tel.)
Der Staatsanwalt des Obersten Tribunals äußerte sich erneut Pressevertretern gegenüber über den Anschlag auf Oberst Rußteila. Da die Untersuchung gegen die Schuldigen noch nicht abgeschlossen sei, könne noch nicht gesagt werden, vor welches Gericht die Täter gestellt werden würden. Jedoch sei sehr wahrscheinlich, daß sie dem Kreisgericht übergeben werden. Im Laufe des Sonnabends sei eine weitere Verhaftung erfolgt, so daß die Gesamtzahl der bisher Verhafteten sich auf 20 Personen stellt. Der verhaftete Maoula ist infolge einer eingetretenen Verschlimmerung seiner Krankheit (er leidet an Tuberkulose) nach einem Krankenhaus gebracht worden.
Der Anschlag sei als ein Kriminalverbrechen mit politischer Hintergründe anzusehen, hinter dem eine Geheimorganisation, die in ihrem Plan die Durchführung von Terrorakten verfolgt, stehe. An der Spitze dieser Geheimorganisation stehe wahrscheinlich Boldemaras, dessen Grad der Beteiligung sich erst im Laufe der weiteren Untersuchung noch herausstellen würde. Wie die Untersuchung ergeben habe, sei diese Geheimorganisation, die dem Vernehmen nach einige Tausend Mit-

glieder zählt, im Besitze von Waffen. — Der Staatspräsident besuchte am Sonnabend den verletzten Obersten Rußteila im Krankenhaus. Der Gesundheitszustand von Rußteila hat sich soweit gebessert, daß auf eine schnelle Genesung gerechnet wird.

Neue Rate der Schwedenanleihe
h. Kanas, 25. August. (Priv.-Tel.) Der Schwedenrat teilte der litauischen Regierung mit, daß am 10. September eine weitere Rate von 10 Millionen Lit auf Grund des Rindholzmonopols vereinbarten Anleihe überwiesen werden würde. Wie verlautet, wird auch dieser Betrag der Landbank übergeben werden. Insgesamt werden somit die Schweden einschließlich dieser Rate den dritten Teil der sechs Millionen Dollar betragenden Anleihe ausgezahlt haben.

Das Eisgrab auf der Weißen Insel

Ein 400 Kilometer-Marsch der Expedition Andree?

Ueber die Auffindung des Nordpolstiegers Andree und seiner Begleiter auf der nordöstlich von Spitzbergen gelegenen Weißen Insel werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Lager wurde am 6. August von der norwegischen Expedition „Walfang und Eismeeruntersuchung Norwegen“, die unter Leitung eines Dr. Horn steht, entdeckt. Da die Südwestseite der Weißen Insel sehr oft von Walfischängern aufgesucht wird, stieg es im ersten Augenblick merkwürdig, daß jetzt hier das Lager der Expedition Andree aufgefunden worden ist. Die Erklärung ist aber einfach.

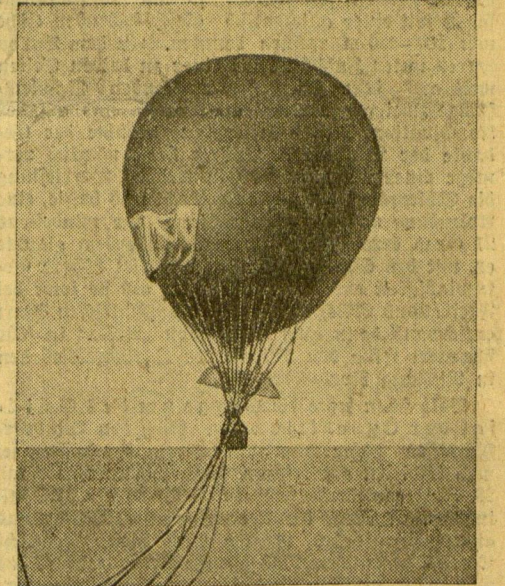
Die Expedition hat Jahrzehnte lang tief unter Eis gelegen und ist erst Anfang August ans Tageslicht gekommen

In diesem Jahr ist das Eis auf der Insel so stark geschmolzen, wie das in einer Reihe von Jahren vorher nicht der Fall gewesen ist. Regen und Nebel fraßen außerordentlich stark am Eis, und so erfuhr das Lager der Expedition eine seltsame Aufereicherung. Auch auf der Weißen Insel ist schon nach Andree gesucht worden, und zwar 1898 von dem Schweden Nathorst. In der neuesten Zeit hat eine Expedition dort nach Annuhden gesucht. Noch vierzehn Tage vor dem Besuch Dr. Horns wurde die Weiße Insel von einer anderen Expedition durchstreift, die aber das jetzt entdeckte Lager nicht bemerkt hat.

Die Tatsache, daß das Lager im Eis eingeschlossen gewesen ist, erklärt es auch, daß man die Leichen der Forscher und die anderen Dinge in gut erhaltenem Zustande aufgefunden hat. Andrees Körper ist noch gut erhalten. Die andere Leiche ist zum Teil sehr mitgenommen. Das Lager bestand aus etwa 100 Metern vom Strande im Schutze eines Felsens. Zuerst stieg Dr. Horn mit seinen Leuten auf verschiedene Hochgeschirre. Andree lag vollständig angekleidet da. In seiner Brusttasche befand sich das Tagebuch, das aber vollständig zusammengefroren ist. Man hat es nicht geöffnet, um es nicht zu beschädigen. Außerdem fand man ein Navigationsbuch, das man an der Rück-

126 Kilometer im Segelflugzeug
Neuer Weltrekord in der Rhön

* Kassel, 24. August. Bei günstigem Wetter herrschte heute auf der Rhön lebhafter Segelflugbetrieb. Alle Flieger waren unterwegs und teilten am nachmittag oder abend der Flugleitung ihren Standort mit. Nur von dem Rekordflieger Gronfeld war keine Meldung eingetroffen. Erst gegen 9 Uhr verständigte er telephonisch die Flugleitung, daß er bei Markredwitz im Fichtelgebirge gelandet sei. Wie man sofort an Hand der Karte feststellte, beträgt die Luftlinie zwischen Abflugstelle und Landungsplatz über 126 Kilometer. Damit hat Gronfeld seinen eigenen Weltrekord im Langstreckenweltrekord um etwa 10 Kilometer verbessert.



Eine Originalaufnahme des Abfluges des Andree'schen Ballons von der Dänen-Insel am 11. Juli 1897

seite an einer Stelle öffnen konnte. Hier las man die folgende Aufzeichnung:

„18. Juli 1897, 83 Grad nördlich, 33 Grad östlich.“

Man fand, wie schon mitgeteilt, noch eine zweite Leiche, die man aber bisher noch nicht identifizieren konnte. Das aufgefundenen Segelflugboot war voll Eis, und man rechnet mit der Möglichkeit, daß es die dritte Leiche enthält.

An Material fand man zwei Schlitten, ein Segelflugboot, eine Garpune, einen Kochherd, zwei Kisten mit Instrumenten, drei Gewehre. Das Lager war sorgfältig geordnet.

Irgendwelche Reste des Ballons wurden nicht gefunden

In der Nähe lag das Skelett eines Eisbären. Wahrscheinlich war der Bär von den Expeditionsmitgliedern geschossen worden. Aus der Situation, in der die Expedition gefunden wurde, nimmt man an, daß Andree am längsten gelebt hat. Die Leiche des anderen Expeditionsteilnehmers war mit Steinen bedeckt, wahrscheinlich zum Schutze gegen Eisbären. Die Leichen wurden an Bord des Expeditionsschiffes „Bratvaag“ gebracht.

Wenn die Ziffern im Navigationsbuch richtig abgelesen sind, ist Andree viel weiter nördlich gekommen, als man früher angenommen hat.

Die angegebene Standortmeldung liegt etwa 400 Kilometer nördlich der Weißen Insel. Die Forscher haben wahrscheinlich den Weg bis zu der Stelle, wo man jetzt ihre Leiche gefunden hat, zu Fuß zurückgelegt. Die aufgefundenen Gewehre zeigen, daß sie nicht nur eifrig zum Schießen benutzt worden sind, sondern wahrscheinlich haben sie auch den Forschern während des Marsches zum Stützen gedient. Auch das gefundene Fußzeug zeigt, daß



August Andree

die Forscher wahrscheinlich einen langen Marsch hinter sich hatten, ehe sie sich an der Stelle lagerten, wo sie jetzt gefunden worden sind.

In den skandinavischen Ländern, besonders in Schweden, hat die Auffindung Andrées und seiner Begleiter ungeheures Aufsehen erregt. Der norwegische Polarforscher Rasmussen, der Andrée übrigens persönlich sehr gut kannte, erklärte, daß es durchaus möglich sei, daß die Tagebücher auch heute noch lesbar sein könnten. Rasmussen erzählte weiter, daß Ranfen Andrée von dem Fluge abgeraten habe, da er überzeugt gewesen sei, daß der Flug mit den technischen Mitteln der damaligen Zeit nicht ausführbar sei. Andrée hätte sich aber bereits so festgelegt, daß er seinen Flug nicht aufgeben wollte. Auch andere Polarforscher erklären, daß an der Richtigkeit der Nachricht über die Auffindung Andrées kaum ein Zweifel bestehen könne.

Schwedisches Kriegsschiff holt Andrées Leiche

* Berlin, 25. August. Die schwedische Regierung hat beschlossen, ein Kriegsschiff in die Arktis zu entsenden. Das Schiff soll der „Bratvaag“, auf der Dr. Horn die Leichen der Andrée-Expedition zurückbringt, entgegenfahren. Die Leichen sollen auf das Kriegsschiff übernommen und nach Stockholm gebracht werden, wo ein Staatsbegräbnis stattfinden wird.

Ueber den

Start der Expedition Andrée

am 11. Juli 1897 sind noch folgende Einzelheiten zu erwähnen:

Am 1. Juli 1897 traten die drei Schweden Andrée, Franke und Strindberg ihren sensationellen Flug an. Man hatte wiederum wochenlang auf den Südwind gewartet und benutzte den Moment, in dem er einsetzte, zu einem über die biter rächen. Von den riesigen Schlepptauen, die Andrée mitnehmen wollte, um mit ihrer Hilfe den Ballon immer auf gleicher Höhe zu halten, blieben 300 Meter zurück. Ueberhaupt stand der Flug von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Unmittelbar nach dem Start stieß der Ballon, der kaum vom Boden hochgekommen war, an die Halle und sank dann derartig rapide, daß es den Anschein hatte, als würde er im nächsten Moment im Meere untergehen. Der Weiterflug war nur dadurch möglich, daß man in aller Eile neun Ballastfässer abwarf, von denen jeder 20 Kilo Sand enthielt. Das Fehlen dieser Ballastmengen und der zurückgebliebenen Schleppseile mußte sich geradezu katastrophal auswirken. Andrée hatte seinen Ballon, um möglichst guten Kurs halten zu können, teilweise lenkbar gemacht. Die ganze Fahrt war als Schleppluft gedacht. An der Gondel waren drei Schleppseile von je 400 Meter Länge angebracht, die durchschnittlich 150 Meter lang am Boden nachschleifen sollten, so daß die Ballonfässer mit einer automatisch gleichbleibenden Höhe von 200-250 m rechnen konnten. An dem Ballon waren unter Zuhilfenahme einer zu beiden Seiten weit aus dem Ring hervorragenden Bambusstange zwei große Segel angebracht, und auf der Kombination Segel-Schlepptau beruhte der Gedanke der Lenkbarkeit. Andrée hatte nämlich vermöge einer einfachen und sinnreichen Vorrichtung die Schlepptau verziehbar gemacht und hoffte, eine Ablenkung von der Windrichtung um mindestens 27 Grad erreichen zu können. Außerdem glaubte er, mit den Segeln auch eine sehr viel höhere Geschwindigkeit erreichen zu können, als sie sonst bei Freiballons üblich ist. Nach dem unglücklichen Start entschwand dann auch der Ballon „Abler“ in sehr schnellem Flug den Blicken der Zurückgebliebenen in Richtung Nord-Nord-Ost.

Bald schon setzte die Sorge um das Schicksal der Expedition ein. Nach den Windverhältnissen nahm man zunächst an, der Ballon sei nach Sibrien abgetrieben, dann wieder wurde am 28. Juli gemeldet, daß ein Dampfer am 17. Juli im Weißen Meer die Ueberreste eines Luftballons angetroffen habe. Ranfen stand dieser Nachricht skeptisch gegenüber. Das einzige Lebenszeichen, das von der Expedition eintraf, war dann ein versiegeltes Briefstücken an die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“, mit der Andrée ein Nachrichtenabkommen getroffen hatte. Diese Depesche wurde am 30. September bekannt und lautete:

„13. Juli 12 Uhr 30 Min. nachmittags, 82,2 nördl. Breite, 15,5 Grad östl. Länge. Gute Fahrt gegen Ost, 10 Grad Süd. Alles wohl an Bord. Dieses ist die dritte Briefstückenpost. Andrée.“

Ende September wollte dann der Kapitän eines Fangschiffes im Eisfjord am Prinz Karls Vorland einen großen roten Gegenstand treibend gesehen haben, den man für die Ballonhülle hielt. Angeblich waren auch Hilferufe gehört worden.

Darauf rüstete Norwegen eine Rettungsexpedition mit dem Dampfer „Victoria“ aus, der vierzehn Mann Besatzung und Proviant für eine etwaige Ueberwinterung an Bord hatte. Die „Victoria“ kehrte aber bereits am 21. November nach Tromsø zurück, ohne daß sie etwas gefunden hatte, was auf die Anwesenheit von Menschen hindeutete. In der

Polartragedien und ihre letzter Akt

Die Auffindung der Leichen Andrées und seiner Gefährten ist eine der phantastischsten Vorkommnisse in der abenteuerlichen Schicksale wahrhaftig nicht armen Geschichte der Polarforschung. Drei- und dreißig Jahre später hebt sich der Vorhang noch einmal über dem letzten Akt eines Unternehmens, das mit samt seinen Helden schon fast vergessen war.

Das ewige Eis gibt nur selten seine Opfer wieder heraus.

Eine der unglücklichsten Unternehmungen der Polarforschung war die „Jeannette“-Expedition des Amerikaners De Long.

Die „Jeannette“ war von Gordon Bennett, dem Besitzer des „New York Herald“, im Juli 1879 mit dem Auftrag ausgesandt worden, Nordwestküste zu suchen, der seine große Fahrt durch die Nordostpassage angetreten hatte und seit längerer Zeit verschollen war. De Long fuhr mit seinem Schiff durch die Beringstraße ins Nordliche Eismeer, und seitdem hörte man nichts mehr von ihm. Mehrere Rettungsexpeditionen brachten keine Gewißheit. Erst im Herbst 1881 stellte sich heraus, daß die „Jeannette“ untergegangen sei. Nach einem Marsch über das Eis war die Besatzung mit drei Booten in See gegangen, um die Mündung des Lenaflusses in Sibrien zu erreichen. Die Besatzung des einen Bootes war von Tugunfen aufgenommen worden, die anderen dem Hunger und den Strapazen erlegen. Im Lena-Delta wurde dann De Long mit seinem Begleiter tot aufgefunden. Im Jahre 1884 machten dann drei grönländische Walfischfänger im Julianehaab-Fjord einen merkwürdigen Fund: einen Strumpf und andere Kleidungsstücke von Leuten der „Jeannette“; diese Gegenstände hatte die Meeresströmung aus der Richtung der nördlichen Inseln über den Nordpol nach der Ostküste Grönlands getrieben. Dieser Fund gab Bischof Ranfen den Plan seiner großen Polarfahrt ein.

Der Polartod ist grausam. Er spielt mit den Menschen oft Monate, oft Jahre; solange sind manchmal die Schiffsrümpfe zwischen Eis und Felsen umhergeirrt im erbarmungslosen Kampf mit Kälte und Hunger.

Die furchtbare Katastrophe der Polarforschung ist die Expedition des Engländers Franklin gewesenen, der 1845 mit dem „Erebus“ und „Terror“ auf die Suche nach der nordwestlichen

Folgezeit sind noch häufig Nachrichten über das Schicksal Andrées aufgetaucht, aber sie haben sich immer als unrichtig herausgestellt. Zuletzt glaubte man, Andrée und seine Gefährten seien von Eskimos erschlagen worden, da der bekannte Forscher Knut Rasmussen gewisse Anzeichen hierfür mitgebracht hatte.

Durchfahrt ging und mit seinen 138 Gefährten elend umkam.

Ein Teil der in der Eiswildnis umherirrenden Unglücklichen soll noch im Jahre 1864 gelebt haben. Ueber 40 Expeditionen suchten die ganze Nordküste von Amerika, die Insel- und Seewelt des hohen Nordens ab, die besten Polarforscher, die es damals gab, setzten ihr Leben ein, namhafte Summen wurden gestiftet und hohe Belohnungen ausgesetzt. Aber ein Schiff nach dem anderen kehrte heim, ohne die erhoffte Gewißheit gebracht zu haben. Fünf Jahre nach der Ausreise der beiden Schiffe kam die erste Kunde, daß Franklin mit seinen Leuten irgendwo im Norden überwintert haben müsse. Weitere Jahre später wurde bekannt, daß Eskimos dreißig Leichen gefunden hatten. Neun Jahre nach der Ausfahrt rüstete Franklins Gattin eine neue Expedition aus, um die von der englischen Regierung bereits aufgegebenen Suche fortzusetzen. Diese Expedition traf Eskimos, welche die weißen Männer gesehen und später ihre Leichen gefunden hatten; der Führer der Expedition, Mac Clintock, stieß auf ein Skelett, an dem nur noch einige Fehen von Kleidern hingen. Der Tote schien gerade auf Gesicht gefallen zu sein — er war, wie so mancher seiner Gefährten, im Wehen gestorben. Dann fand man einen Merksstein und in diesem eine Blechbüchse mit einem Bericht, aus dem hervorging, daß Franklin bereits im Jahre 1847 gestorben war und mit ihm noch neun Offiziere und 15 Mann. Im Laufe der folgenden Jahre wurden noch weitere Kunde gemacht, Leichen und Ausrüstungsgegenstände, aber man suchte immer weiter, weil man hoffte, noch das Logbuch anzufinden. Vor nunmehr fünfzig Jahren machte sich der Amerikaner Schwacka auf den Weg nach King Williamsland. Noch damals sprachen die Eskimos von den verhungerten weißen Männern, die nach Süden gewandert waren. An einer Stelle auf King Williamsland fand der Amerikaner in einem offenen Grab ein Skelett, um dessen Halswirbel eine silberne Medaille hing. Es war ein Leutnant von der Franklin-Expedition. Die Eskimos erzählten ihm, daß sie eine ganze Anzahl geschriebener Bücher gefunden und sie ihren Kindern zum Spielen gegeben hätten — das waren die Aufzeichnungen und Logbücher — und daß einige von den weißen Männern wahnsinnig vor Hunger und Entbehrung ihre Kameraden getötet und gegessen hätten. Das war das Letzte, was man von „Erebus“ und „Terror“ erfuhr.

Polnisches Kabinett zurückgetreten

* Warschau, 24. August.

Das Kabinett ist gestern abend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Lamel beschlossen seine Demission einzubringen. Präsident Mosciak hat das Demissionsgesuch angenommen.

Ueber den Rücktritt der polnischen Regierung wurde folgendes offizielle Communiqué veröffentlicht:

„Ministerpräsident Lamel hat heute die Demission eingereicht. Als Grund seines Rücktritts wird Ueberarbeitung angegeben sowie die Unmöglichkeit, gleichzeitig die Funktionen des Regierungschefs und des Vorsitzenden des Regierungsbüros auszuüben. Die Demission wurde angenommen.“

Der Staatspräsident hat Marshall Pilsudski ersucht, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Marshall Pilsudski hat seine Antwort für Montag angekündigt. Er erklärt, daß er für den Fall der Uebernahme der Regierungsbildung die Zusammenarbeit mit sämtlichen Mitgliedern der zurücktretenden Regierung wünsche.“

Die Warschauer Agrarkonferenz

* Warschau, 24. August. Am 28. August wird in Warschau auf polnische Initiative die Konferenz der neun östlichen Agrarstaaten zusammengetreten. Der künftige Generalsekretär der Konferenz, Adam Rofe, hielt vor Vertretern der ausländischen Presse einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele dieser Zusammenkunft. Ferner erschien im „Kraukauer Kurier“ eine offenbar inspirierte Darstellung über diese Frage.

Dieser Mitteilung ist zu entnehmen, daß an der Konferenz, Polen mitgerechnet, neun Staaten teilnehmen werden, und zwar: Estland, Lettland, Südlawien, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Finnland, wobei der finnländische Vertreter nur als Beobachter fungieren wird. Litauen, das bekanntlich auch eingeladen wurde, hat abgesehen. Undelegierte werden mehrere Staaten ihre Landwirtschaftsminister entsenden, hingegen steht an der Spitze der polnischen Delegation der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski.

Der „Kraukauer Kurier“ betont nun, daß die Warschauer Konferenz die deutschen Interessen nicht verletzen werde. Durch den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens habe Polen den Beweis geliefert, daß es nicht die Absicht habe, in seiner Agrarpolitik eine gegen Deutschland gerichtete Front zu schaffen. Die polnische Regierung werde sich sicherlich bemühen, politische Agenten zu vermeiden.

Herr Rofe führte aus, daß Polen in dieser Konferenz den ersten Schritt zur Bekämpfung der landwirtschaftlichen Krise erblicke, die ja zum Teil durch die steigende schutzablenkende Bewegung in den Exportstaaten entstanden sei. Bei der Wahl der Einladungen habe man sich an die Formel gehalten: Agrarstaat und benachbarte geographische Lage.

Das Programm der Konferenz soll nun Besprechungen über die Möglichkeiten der Organisierung und Standardisierung des Getreideexports vorsehen. Ferner soll über die Beschränkung der Getreideexportprämien beraten werden. Polen steht nämlich auf dem Standpunkt, daß diese Maßnahme jeglichen Wert verliert, wenn sie gleichzeitig von mehreren Staaten angewendet wird. Schließlich kommen diese Prämien dann nur den Exporteuren zugute. Endlich wird auf der Konferenz noch das Programm einer Veterinärkonvention behandelt werden. Auf der Konferenz sollen drei Ausschüsse gebildet werden, und zwar ein allgemeiner Ausschuss, der sich mit Angelegenheiten der Handelspolitik und der landwirtschaftlichen Kredite beschäftigt, dann eine Veterinärkommission und endlich ein Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit der Agrarstaaten. Man glaubt hier, daß die Agrarkonferenz zwei, höchstens drei Tage dauern wird.

Rücktritt Calonders vom Präsidium der Oberschlesien-Kommission

* Genf, 24. August. In einem Schreiben an das Generalsekretariat des Völkerverbundes erklärt Bundesrat Caloner seinen Rücktritt als Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien. Der Rücktritt erfolgt aus privaten Gründen. Präsident Calonder wird noch bis Ende Juli 1931 im Amte bleiben.

Eine italienische Presse-Polemik über den polnischen Korridor

* Rom, 24. August. In beachtenswerter Weise nimmt das römische Mittagsblatt „Tevere“ gegen den Mailänder „Corriere della Sera“ Stellung, der in den letzten Wochen eine recht unglückliche Artikelserie eines Sonderkorrespondenten über den polnischen Korridor veröffentlicht hat. Der letzte dieser Artikel tritt in unerhöht scharfer Weise für die Beibehaltung des polnischen Korridors ein mit einer Argumentation, die die Dinge abschließend stellt oder auf den Kopf stellt, was ganz und gar nicht in den Rahmen des sonst so sachlich und maßvoll urteilenden Mailänder Blattes paßt. Das stellt auch der römische „Tevere“ fest, indem er erklärt, man wisse nicht, ob man sich über die Naivität des Artikelfreiers oder die politische Inopportunität seiner Ausführungen mehr wundern soll.

Europa-Konferenz am 8. September

* Paris, 24. August. Wie „Savas“ berichtet, hat die französische Regierung als Zeitpunkt für den Zusammenritt der europäischen Konferenz in Genf zwecks Beratung des Briand'schen Vorschlages über die föderative Gestaltung Europas den 8. September vorgeschlagen.

Rücktritt Sir Arthur Salter

* Genf, 24. August. Wie die Schweizerische Devisenagentur meldet, verlautete aus zuverlässiger Quelle, daß der Rücktritt von Sir Arthur Salter als Direktor der Wirtschaft- und Finanzabteilung des Völkerverbundes unwiderruflich sei. Salter war seinerzeit auch Generalsekretär der Reparationskommission. Er ist dieser Tage als der Verfasser einer Denkschrift, die sich gegen den Paris-Plan Briand's wendet, viel genannt worden.

Militärrevolte in Peru

Die Stadt Arequipa im Besitz der Aufständischen — Plünderung der Warenhäuser

Zahlreiche Tote und Verletzte

* Newyork, 24. August. „Associated Press“ berichtet aus Lima über eine in der drittgrößten Stadt von Peru, Arequipa, ausgebrochene Militärrevolte, durch die nach den vorliegenden Meldungen die Regierung des Präsidenten Leguia ernstlich bedroht erscheint. Die Garnison von Arequipa meuterte unter Führung der Offiziere, nahm Führer der Zivil- und Militärbehörden gefangen und bemächtigte sich der Stadt. Bisher hat kein Blutvergießen stattgefunden. Die Regierung hat bereits Schritte unternommen, um die Bewegung niederzuschlagen. Sie beabsichtigt, die Flottenstreitkräfte nach dem Hafen Mollendo in der Nähe von Arequipa zu entsenden sowie Militärflugzeuge gegen die Stadt einzusetzen. Nach amtlicher Darstellung ist die Revolte auf einen gefälschten Armeebefehl zurückzuführen, in dem es hieß, daß die Regierung beabsichtige, einen Teil der Offiziere und Mannschaften zu entlassen und eine Kürzung der Löhne vorzunehmen.

Aus Newyork wird berichtet, daß die Regierung von Peru alle Nachrichten streng zensieren lasse und daß der Umfang des Aufstandes nicht zu erkennen sei. Nach einer Meldung aus Bolivien hat sich auch eine Kadettenrevolte dem Militäraufstand angeschlossen.

Der Staatspräsident von Peru hat sich, wie aus der peruanischen Hauptstadt gemeldet wird, in eine auswärtige Gesandtschaft geflüchtet.

Ferner wird berichtet, daß es zwischen den aufständischen Truppen und den Regierungstruppen zu heftigen Kämpfen gekommen sei. In den Meldungen aus Bolivien wird jedoch darauf hingewiesen, daß alle Nachrichten aus Peru zur Zeit nicht nachprüfbar seien. Wie aus Lima gemeldet wird, hat die peruanische Regierung den Hafen Mollendo für Schiffe und den Flughafen Arequipa gesperrt.

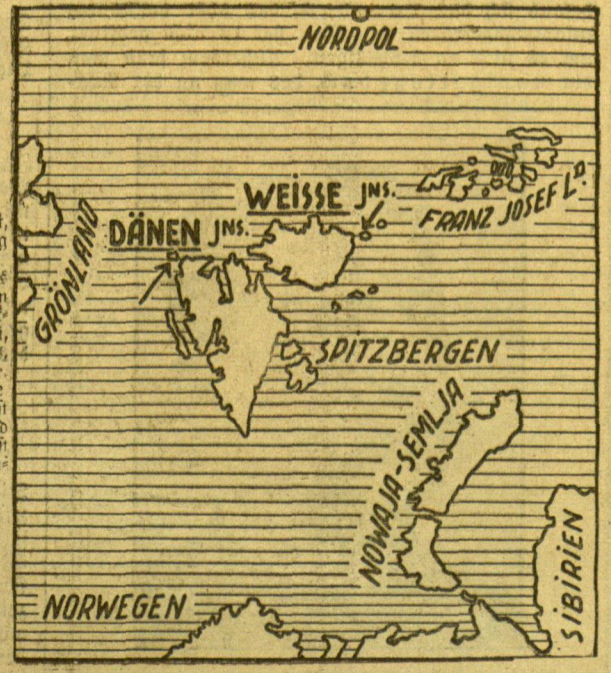
* Paris, 25. August. Eine Agentur berichtet aus Santiago: Ein von der peruanischen Grenze eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Meuterei der Truppen der Garnison von Arequipa viel ernster gewesen ist, als man anfänglich glaubte. Sämtliche Polizeistreitkräfte haben sich den Aufständischen angeschlossen.

Auf beiden Seiten sind zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Aufständischen haben sich der Stadt bemächtigt.

Sie drangen in das Rathaus ein und vernichteten viele offizielle Dokumente, Hunderte von Bewohnern der Stadt vermehrten bald die Reihen der Aufständischen und nahmen eine regelrechte Plünderung der großen Warenhäuser vor. Gegenwärtig sind die in die Hände der Aufständischen gefallenen Geschütze auf den die Stadt umgebenden Höhen aufgestellt, und der Führer der Rebellen hat Befehl gegeben, auf jede Regierungstruppe, die gegen die Stadt vorgehen sollte, zu schießen. Die Revolutionäre haben an das peruanische Volk ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, die gegenwärtige Bewegung suche den Wünschen der Nation gerecht zu werden. Die Aufständischen hätten kein anderes Ziel als die Wiederherstellung der Ordnung im Lande. Andererseits wird aus Newyork berichtet, daß nicht offiziellen Nachrichten zufolge, der Präsident von Peru, Leguia, gestürzt worden sei und sich in die venezolanische Gesandtschaft begeben habe.

Nach einer amtlichen Meldung aus Lima ist die peruanische Regierung zurückgetreten. Das Kabinett wird in Peru vom Staatspräsidenten ernannt, und seine Amtsdauer hängt von diesem ab.

* Paris, 25. August. „Savas“ berichtet aus Buenos Aires: Die telephonischen Verbindungen mit Peru sind unterbrochen. Nach Nachrichten von der Arica-Grenze breitet sich die Aufstandsbewegung auch auf die östlich und nördlich von Arequipa gelegenen Gegenden aus. Alle Militärschulen und weitere Regimenter sollen sich der Bewegung angeschlossen haben. Man rechnet mit dem Angriff der Flotte auf Mollendo.



Span Andrées Polarred
1111 Aftonbladet, Stockholm.

d. 15. Juli
kl. 12.30 mittl.
Lat. 82° 2'
Long 15° 5' ost.
god fart ut
ut 10° syd.
ut vid
ombord.
delta at
fridje def.
posten. o
Andree

S i n t s:
Das letzte
Lebenszeichen
Eine Briefstückenpost,
deren
Ueberlieferung
folgendermaßen
lautet: „Von Andrées
Polarredaktion - an
Aftonbladet, Stock-
holm - 18. Juli,
12.30 Uhr mittags,
82° 2' nördlicher Breite,
15° 5' östlicher Länge
Gute Fahrt nach Ost
10° Süd. An Bord
alles wohl. Dies ist
meine dritte Tauben-
post. Andrée.“

R e c h t s:
Eine
Ueberlichtskarte
des Gebiets, in dem
Andrées letzte
Lebenszeichen
aufgefunden.

Türkei verlangt von Persien „Grenzberichtigung“

Eine neue türkische Note

* Konstantinopel, 25. August. Die englische Agentur Reuters meldet: Am Sonnabend wurde die neue türkische Note nach Teheran gesandt. Die türkische Regierung bringt darin wiederum zum Ausdruck, daß militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen gegenüber den aufständischen Kurden notwendig sei und bezeichnet eine Grenzberichtigung als unvermeidlich. Sie schlägt vor, daß Persien einen Gebietsstreifen beim Ararat abtreten und dafür einen Streifen türkischen Gebietes an der Südgrenze erhalten solle.

Bombenanschlag auf den Polizeikommissar von Kalkutta

* Kalkutta, 25. August. Als der Polizeikommissar von Kalkutta, Sir Charles Legart, im Kraftwagen in sein Büro fuhr, wurden zwei Bomben nach ihm geworfen. Sie explodierten auf der Straße. Der Chauffeur wurde verletzt und der Wagen beschädigt. Legart selbst wurde nicht verwundet. Einer der Männer, die die Bomben schleuderten, soll durch Bombensplitter tödlich verletzt worden sein.

* Bombay, 24. August. Die Regierung beschlagnahmte drei Kassetten mit Kopien einer privaten Enquete, die die Führer der indischen Nationalisten über die Unruhen in Peshawar veranfaßte hatten.

Ein „geheimes Revolutionskomitee“ in Spanien

* Paris, 24. August. Marcelino Domingo, einer der republikanischen Führer Spaniens, der gegenwärtig in Paris weilt, hat einem Vertreter des „New York Herald“ u. a. erklärt: Wir haben am vergangenen Sonntag in San Sebastian eine geheime Versammlung abgehalten, in deren Ver-

lauf ein geheimes Revolutionskomitee gebildet worden ist mit der

Aufgabe, eine Revolution in Spanien zu führen, den König zu stürzen und die Republik auszurufen.

Wir haben den Katalanen versprochen, eine von Spanien vollständig unabhängige katalanische Republik zu bilden. Wir haben die spanischen Sozialisten, die Mitglieder der spanischen Arbeitergewerkschaft und die Kommunisten des Baskenlandes um ihre Mitwirkung ersucht.

Schwere politische Zusammenstöße in Buzlau

Drei Tote, sechs Verwundete

* Buzlau, 24. August. Im Versammlungslokal Odeon fand eine von den Nationalsozialisten einberufene Wahlversammlung statt. Während die Versammlung tagte, kam es vor dem Lokal zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die lärmende Menge, welche die Feuerwehr mit Wasserstrahlen zurückdrängen suchte, ging zum Angriff über, wobei der Kriminalassistent Melcher durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde. Darauf gab die Polizei eine Salve ab. Drei Personen wurden getötet und sechs verwundet.

* Piegauz, 25. August. Ueber die Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Buzlau, bei denen drei Personen getötet und sechs verletzt wurden, darunter drei schwer, gibt die Pressestelle der Piegauz Regierung einen vorläufigen amtlichen Bericht heraus, aus dem hervorgeht, daß die 23 Mann Kommunalpolizei- und Landjägerbeamte von der Menge, die auf etwa 1000 Personen angewachsen war, mit faustgroßen Steinen beworfen wurden, so daß die Beamten vom Gummitrappel Gebrauch machen mußten. Als schließlich ein Kriminalbeamter unter einem Steinwurf zusammenbrach und drei Beamte von der Menschenmenge umzingelt wurden, sah sich die Polizei gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Das Waffenlager eines Newyorker Bandenführers

Diskolen in Form von — Füllfederhaltern!

* New York, 25. August.

Detektive, die dem Automobil der Frau eines Newyorker Bandenführers folgten, entdeckten in deren Wohnung in Brooklyn ein großes Waffenlager, das offenbar den Inhabern eines Newyorker Spirituosenhandels bei der Verteidigung ihres Abgabebereiches gegen Einfälle des Chicagoer Verbrecherkönigs Capone dienen sollte. Das Lager enthielt mehrere Bombentypen, von denen eine stark genug war, um ein großes Gebäude zu zerstören, ferner Handgranaten, Tränengas, Maschinengewehre, Revolver, mehrere Riflenmunition und eine große Anzahl Pistolen in Form von Füllfederhaltern.

Bei zwei Personen ist der Zustand so schlimm, daß die Ärzte sofortige Amputation anordnen.

Aus einem Lastauto geschleudert und getötet

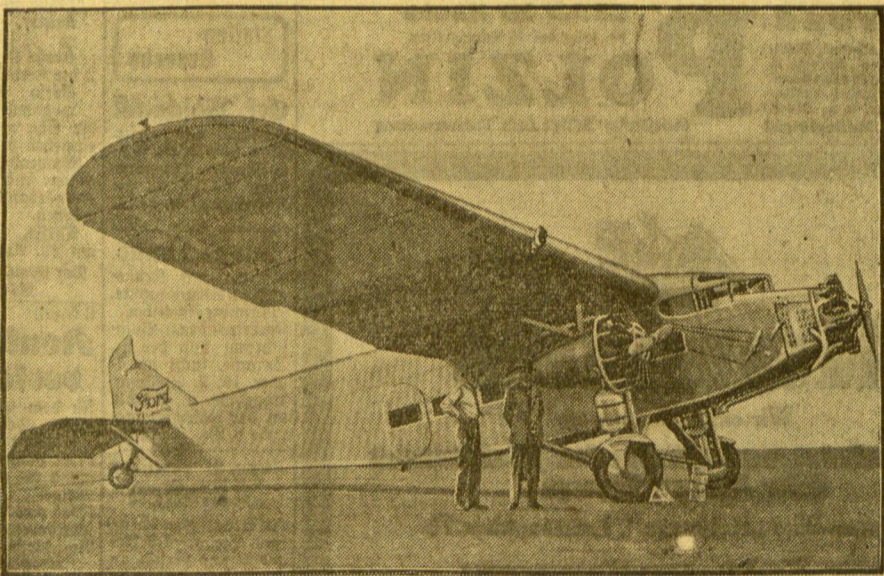
* Berlin, 25. August. In Wannsee wurde in der vergangenen Nacht ein Lastkraftwagen von einem unbekannt gebliebenen Privatwagen seitlich angefahren. Durch den Anprall wurden eine auf dem Lastkraftwagen mitfahrende Frau und ihre achtjährige Tochter vom Wagen geschleudert. Sie erlitten beide so schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarben.

Großbetrügereien einer Kölner Friseursfrau

* Berlin, 24. August. Die Kriminalpolizei ist einer Betrugsaffäre auf die Spur gekommen, die in Köln großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um umfangreiche Betrugsereien der Friseursfrau Felschner. Diese hat es verstanden, im Laufe von drei Jahren ihren Kunden Beträge in Höhe von nahezu einer Million Mark abzuschwindeln mit der Begründung, daß sie Bankgeschäfte mache und in

Das Unglücksflugzeug

Zehn Todesopfer der Flugzeugkatastrophe bei Jglau



* Brünn, 24. August. Zu der Flugzeugkatastrophe, die sich in Friedrichsdorf bei Jglau ereignete, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Flugzeug der tschechoslowakischen Merokline, ein Eindecker vom Typ Ford, stürzte in der Nähe einer Säge zwischen der Friedrichsdorfer Ziegelei und dem Jglauer Hauptbahnhof auf ein dort gelegenes Ziegelhäuschen ab, wobei ein Teil des Flugzeuges sich in die Erde bohrte und der andere in Brand geriet. Aus den Trümmern des Flugzeuges wurden vier verkohlte Leichen hervorgezogen, drei Männer und eine Frau. Unter diesen Todesopfern befindet sich der Pilot und der Mechaniker des Flugzeuges. Neun weitere Personen wurden in das Jglauer

Krankenhaus übergeführt, wo kurz nach der Einlieferung sechs starben, so daß die Katastrophe insgesamt zehn Todesopfer forderte. Die übrigen drei Insassen des Flugzeuges sind verletzt, zwei von ihnen schwer. Unter den Todesopfern der Katastrophe befindet sich außer Ingenieur Bernhard Cimmann aus Dresden noch ein weiterer Ausländer namens Röhrenstein aus Dänemark. Die übrigen Todesopfer sind Tschechoslowaken. Zur Zeit, als sich die Katastrophe ereignete, wütete über Jglau ein heftiger Sturm mit Regengüssen und Hagelschlag. Man vermutet, daß der Pilot im Sturm die Orientierung verlor, unter die Wolken herabging und das Flugzeug infolge eines Windstoßes abglitt.

Der Tage sei, bei einem Einsatz von 6000 Mark in zwei Monaten 8000 Mark zurückzahlen. Auf diesen Schwundel sind innerhalb von 2 Jahren über 21 bekannte Kölner Kaufleute und Gastwirte hingefallen. Frau Felschner bezahlte den Gewinn für ein Geschäft stets mit dem Einsatz auf ein anderes. Allein ein Gastwirt hat mehr als 100 000 Mark bei Frau Felschner „verloren“. In Wirklichkeit lagen die Einflüsse der vertrauensseligen Kapitalisten in der Wäschekommode der Frau Felschner. Vor kurzer Zeit erzielte Frau Felschner das Verhängnis. Sie, die Bierstüßbräuerin, lernte einen 28 Jahre alten Eintänzer, den Polen Glowinka, kennen und verliebte sich in ihm. Glowinka betutete seine Geliebte in raffinierter Weise aus. Nachdem

er ihr 100 000 Mark entlockt und das Geld auf der Rennbahn und beim Spielen verloren hatte, erschöpfte er sich. Frau Felschner, die in der Wohnung Glowinkas war, als dieser Selbstmord verübte, geriet in Verdacht und wurde verhaftet. Durch ihre Festnahme kam der Riesenschwindel an den Tag. Wie die Kölner Kriminalpolizei zu diesen Mitteilungen bemerkt, belaufen sich die Veruntreuungen der Frau Felschner auf etwa 250 bis 300 000 Mark. Das veruntreute Geld wurde von Glowinka und Frau Felschner restlos verjubelt.

Aus Bissabon wird gemeldet: Bei Luft ist ein Personenzug entgleist. 30 Personen sind verletzt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Im Juli hat die Fischerei im Memelgebiet nach den „Statistischen Mitteilungen“ die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Fischarten	Ostsee:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Dorsch	3 000	0,80	2 400
Flunder	77 850	0,90—1,40	70 740
Stör	75	5,00	375
Steinbutt	4 750	0,80—1,20	5 200
Gemengfische	1 000	1,00	1 000
	86 675		79 715

Fischarten	Kurisches Haff:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Blei (Brachsen, Brassen)	3 450	1,00—2,60	3 770
Barsch	5 000	1,00—1,30	5 600
Hecht	1 550	1,40—3,50	5 080
Aal	9 750	4,00—5,00	41 250
Perpel	1 000	0,80	800
Meerforelle	45	6,00	270
Lachs	30	6,00	180
Zander	1 500	3,00	4 500
Plötze (Rotauge)	3 450	0,60	2 070
Zärte	2 300	1,20	2 760
Gemengfische	5 400	0,30—1,00	3 050
	38 475		69 280

Fischarten	Binnengewässer:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Karausehe	1 800	1,50—2,00	3 450
Ukelei	1 000	0,40	400
Blei (Brachsen, Brassen)	13 000	1,20—1,50	17 700
Barsch	4 750	1,20—1,50	6 900
Schleie	1 500	2,50—3,00	4 000
Zander	1 150	3,00	3 450
Hecht	6 500	2,00	13 000
Aal	2 250	4,00—5,00	9 250
Plötze (Rotauge)	13 800	0,80—1,00	10 900
Zärte	4 750	1,40—1,60	7 450
Gemengfische	17 000	0,50	8 500
	67 000		85 000

	Juli		Januar bis Juli	
	kg	Lit	kg	Lit
Ostsee:	86 675	79 715	373 088	443 370
Kurisches Haff:	33 475	69 280	341 025	364 580
Binnengewässer:	67 000	85 000	436 815	442 690
Dagegen 1929:	187 150	293 995	1 160 928	1 250 440
1928:	135 050	217 250	1 036 210	1 180 287
1927:	146 970	162 230	998 695	1 171 260
1926:	164 650	187 060	1 325 651	1 273 710
1925:	276 450	339 930	1 869 755	1 440 740
1924:	217 850	247 650	1 840 970	1 591 814

Berliner Börsenbericht

Berlin, 25. August 1930. Zum Wochenende mußte sich die Börse Kursabschlüsse gefallen lassen, die wohl in der Hauptsache auf Glättstellungen der Spekulation zurückzuführen waren. Es herrschte aber auch noch im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung der Tendenz. Es ist nämlich immer dasselbe Lied, daß vor dem Ultimo Befürchtungen hinsichtlich von Schwierigkeiten auftreten, daß die Börse eine Effektenmüdigkeit des Publikums annehmen zu müssen glaubt. Zu Beginn der Börse selbst war zwar die Tendenz bei sehr stillem Geschäft dann immer noch uneinheitlich, ein freundlicher Grundton bekam aber die Oberhand, da sich bei einigen Werten mehrprozentige Kursbesserungen ergeben hatten. Eine gewisse Stütze bot wieder der Umstand, daß bei verschiedenen Werten, besonders in Großbankaktien, immer noch Stücke unter Satz zur Schiebung herein kamen. Auch die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich über die Besserung der Finanzlage als Wirkung der Regierungsmaßnahmen regten ebenso wie das freundliche Newyork vom Sonnabend und etwas zuversichtlichere Wochen- resp. Wirtschaftsberichte der Banken und der Tagespresse an. Größere Kursveränderungen (plus 2—3 Prozent) nach oben hatten Schubert u. Salzer, Julius Berger, Zellstoff-Waldhof,

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25. S. G.	25. S. R.	22. S. G.	22. S. R.
Kaunas 100 Litae	41,78	41,86	41,78	41,86
Buenos-Aires 1 Peso	1,512	1,516	1,512	1,517
Kanada	4,185	4,193	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,58	20,92	20,88	20,92
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,567	20,407	20,867	20,407
London 1 Pfd. St.	4,1825	4,1903	4,181	4,189
Newyork 1 Dollar	0,401	0,403	0,404	0,406
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,427	3,433	3,427	3,433
Uruguay	168,50	168,84	168,42	168,76
Amsterdam 100 Guild.	5,435	5,445	5,435	5,445
Athen 100 Drachmen	58,43	58,55	58,315	58,435
Brüssel 100 Belgae 1000 F.	73,36	73,50	73,4	73,48
Budapest 100 Pengo	81,42	81,58	81,43	81,59
Janzig 100 Gulden	10,525	10,545	10,525	10,545
Helsingfors 100 fin. M.	21,91	21,95	21,90	21,94
italien 100 Lire	7,425	7,439	7,425	7,437
Jugoslawien 100 Din.	112,17	112,39	112,14	112,36
Kopenhagen 100 Kron.	18,51	18,55	18,53	18,57
Lissabon 100 Escudo	112,11	112,33	112,08	112,30
Oslo 100 Kron.	16,45	16,49	16,445	16,485
Paris 100 Fr.	12,41	12,431	12,411	12,431
Prag 100 Kr.	92,07	92,25	92,06	92,24
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,825	81,845	81,295	81,455
Schweiz 100 Fr.	3,082	3,088	3,082	3,088
Sofia 100 Lewa	45,45	45,53	44,66	44,74
Spanien 100 Peseten	112,45	112,67	112,39	112,61
Stockholm 100 Kron.	111,56	111,78	111,56	111,78
Talinn 100 estn. Kron.	59,115	59,235	59,11	59,23
Wien 100 Schill.	80,69	80,5	80,69	80,85
Riga	2,498	2,502	2,495	2,499
Bukarest				

Berliner Ostdevisen am 25. August. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief. Kaunas 41,78 Geld, 41,86 Brief. Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 25. August. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 164 inländische Waggons, davon 47 Weizen, 80 Roggen, 15 Hafer, 17 Gerste, 4 Erbsen, 1 Gemengte, und 22 ausländische Waggons, davon 6 Erbsen, 14 Linsen, 1 Kleie, 1 Leinsaat. Amtlich: Weizen für 770 Gramm 25,50, für 760 Gramm 25, für 750 Gramm 24,50, für 745 Gramm 23,60, für 730—720 Gramm 23—20, für 710 Gramm blauspitzig mit Auswuchs 21, Roggen für 710—730 Gramm 16,75, für 675—685 Gramm 16,45, Gerste 19,20—19,30, mit Geruch 18,80, Hafer naß 15. Tendenz für Weizen stetig, für Roggen gut behauptet, Gerste schwächer, Hafer ruhig. Freiverkehr: Weizen 23,50—25, fein darüber, Roggen 16,60—16,75, Gerste 19—19,50, fein darüber, Hafer 16—17,40 Mark, hochfein darüber. Tendenz ruhig, für Roggen gut behauptet.

Preisnotierungen für Eier

Am 25 August 1930			
A. Deutsche Eier:			
1. Trinkerei (vollfrische gest.)	Sonderkl. über 65 gr	Kl. A 60 gr	Kl. B 53 gr
	12 1/4	11 1/4	11 9/4
2. Frische Eier	—	11	10
3. Eier 2. Sorte	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeler 7			
B. Ausländische Eier:			
1. Dänen	18er	17er	15 1/2—16er
	12 1/2	12	Leichtere
2. Schweden	12 1/2	12	11 1/4
3. Estländer	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 gr 60—66 gr 57—58 gr Leichtere			
2. Holländer	12 1/2	11 1/2—12	—
3. Belgier	12 1/2	11 1/2—12	—
Italiener etc. —			
3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memel- ländler a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —			
4. Bulgaren 10, Rumänen 8 1/2—9, Ungarn 8 1/2—9,			
5. Jugoslawien 8 1/2—9			
6. Russen a) grosse —, b) normale —			
7. Polen a) grössere —, b) normale 8—8 1/2			
8. Abweichende —			
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6 1/2—7 1/4			
C. In- und ausländische Kühleisener			
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —			
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 6 1/2—7			
D. Kalkeler:			
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —			
Witterung: schön			
Tendenz: lebhafter			

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 25. August
6 Uhr: + 16,5, 8 Uhr: + 16,8, 10 Uhr: 17,3, 12 Uhr: 17,5.

Wettervoraussage für Dienstag, den 26. August

Abflauende Westwinde, wechselnde Bewölkung, Aufhören der Regenböen.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 25. August 1930.

Übersicht der Witterung: Tief 755 Baltikum, Hoch 770 Mitteleuropa. Deutsche Küste östliche Ostsee stürmische Westwinde, Regenböen, westliche Ostsee und Nordsee abflauende Westwinde, wechselnde Bewölkung.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Windrichtung Stärke	Seegang
Skudenas	762,1	W. 1	wolkig	+13	ruhig
Kiel	766,8	WSW. 3	klar	+15	
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	761,4	W. 9	bed.	+16	sehr hoch
Memel	750,7	W. 4		+16	hoch
Skagen	761,4	W. 5	wolkig	+15	z. unruhig
Kopenhagen	763,9	WNW. 4	halbb.	+17	ruhig
Wisby	757,5	W. 4	wolkig	+17	ruhig
Stockholm	756,4	W. 2	klar	+15	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
617	Hundvaag SD. (Leemosen)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.	
618	Petrolos MS. (Santh)	Reval	leer	R. Meyhoefer	
619	Geler SD. (Bellmann)	Middlesbrough	Stückgut	R. Meyhoefer	
620	John Rehder SD. (Hausmann)	Stettin	Phosphat	Ed. Krause	
621	Friesland SD. (Issermann)	Trange-sund	Kies	A. H. Schwedersky Nachf.	
622	Ilse Reichel SD. (Liers)	Stockholm	Eisen	A. H. Schwedersky Nachf.	
623	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause	
624	Borgholm SD. (Idfeldt)	Göten borg	leer	Ed. Krause	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
611	Vistula SD. (Pape)	Danzig	Zellulose Holz Eisen (leere Fässer)	A. H. Schwedersky Nachf.	
612	August SD. (Muskat)	Kiel	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
613	Everelaa SD. (Muskat)	Leningrad	leer	Ed. Krause	

Zur Feier bei der Vollendung meines fünfundneunzigsten Lebensjahres sind mir aus unserer teuren Heimatstadt so viele Zeichen der Liebe und Treue zuteil geworden, daß ich nun auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank sagen kann. Erinnerungen, die mich aus längst vergangenen schweren und schönen Stunden mit lieben Menschen verbinden, sind wieder wach geworden!

Allen, Allen meinen herzlichsten Dank

Frau Maria Thiel
geb. Eisenblätter

Heute erlöste ein sanfter Tod unsere Tante, Fräulein **Auguste Gellert** im 91. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Die Hinterbliebenen
Memel, den 24. August 1930.

Nachruf

Am 24. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden der Arbeiter **Wilhelm Brauer** im 68. Lebensjahre.

Der Genannte war fast 14 Jahre in unserer Kläranlage beschäftigt. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen, zuverlässigen Arbeiter, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Die Direktion der Städtischen Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen unseres lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer **Schermus** für die Trost Worte und dem Memeler Volksverein für das Ehrengeleit sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Familie Bogaschewski

Zurückgekehrt
Dr. Dieckert
4857)

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 1. November 1930

Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos zu beziehen von der Geschäftsstelle. 4489

Dersteigerung!

Dienstag, den 26. August, nachm. 2 Uhr, in der Auktionshalle, Friedrichsplatz, über Nachlasssachen:

1 Kleiderkoffer, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Bücherregal (Eiche), diverse Bilder u. Gardinen, 1 Schreibtisch, 2 Nähmaschinen, 1 elektrische Deckenlampe, 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 weißes Bettgestell, 1 Anzugesack (neu), 1 Kinderwagen, 1 Kopftisch, div. Bettwäsche, 19 Stk. Schüsseln, Tische und Wirtschaftssachen.

M. Edelmann, Auktionator, Fr. Wilh.-Str. 1

Memel/Kalmar und zurück
regelmäßige Verbindung mit Passagier- und Frachtdampfer

Borgholm
Nächste Abfahrt von Memel: 1. September
Passagier- und Güteranmeldungen erbitten.

Fredrik Johannesen & Co.
Börse, Tel. 39/47 4482

Gustav Kurschat Tel. 60

Zement - Kalk
T-Träger
Baubeschläge

Neuer Markt Nr. 3 9710

Neu eingetroffen:
Regenmäntel, Trenchcoats
von 30 Bit an, auch in extra großen Nummern erhältlich. Ferner ein Vollen 4861

Windjacken
20% unter Preis
A. F. Cohn, Grabenstraße.

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr
Kapelle **Krawetz** ist wieder da!
Der spannende orientalische Grossfilm

Kif-Tebby

Ein wunderbarer - ganz einzigartiger Film mit prachtvollen Aufnahmen aus der Wüste. Die fesselnde, romantische Handlung bringt u. a. interessante Haremsbilder

Frauen und Banknoten

Ein Film unserer Zeit - ein Ausschnitt aus der schwülen Atmosphäre großstädtischen Nachtlebens in 10 spannenden Akten. 4872

HAARWASCHE

SOLIDA

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften 4865

Viereckpackung . . . Lit 0.75
Boudoirpackung . . . Lit 1.00

Stadt- und Fernumzüge
mit geschlossenen Möbelwagen 9080

prompt
fachgemäß
billig

Verpackung, Lagerung, Versicherung, Anfall
Promie An- und Abfuhr von Stück- und Massengütern

Otto Annuscheit, Memel
Barfstraße 16 Internationale Expedition Telefon 936
Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes

Häßlicher Zahnbelag

entfernt das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abflehend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinlanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geschabtem Vorstreichschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1.50, große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

100 PROZENT!

Gehen Sie zu einem der fünftausend DKW-Vertreter, lassen Sie sich die modernen DKW-Maschinen zeigen und Sie werden zugeben, daß Sie hundert Prozent Gegenwert erhalten. Dann auch werden Sie verstehen, warum fast dreihunderttausend DKW-Motore auf der ganzen Welt laufen...

DKW

DKW 200 ccm Lit 1850
DKW 300 ccm Lit 2350

Automobil-Zentrale Otto Zoeko
Libauer Strasse 37b Memel Telefon Nr. 730

Lichtspiele

Apollo
Montag und folgende Tage
5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Charles Chaplin
in seinen neuesten Großerfolgen

Der Pilger
(The Pilgrim) und
Feine Leute

Kritiken

... Chaplin, der das grosse Geheimnis entschleierte, wie man Menschen eine frohe, grosse Stunde schenkt, sie durch herzhaftes Lachen befreit... Was in diesem Film geschieht, das ist kaum beschreiblich: Das ist köstlich und kostbar

8-Uhr-Abendblatt

... Endlich wieder Chaplin! Endlich wieder ein Abend, an dem man aus vollem Herzen lachen kann! Und man bog sich vor Vergnügen, hielt sich die Seiten und lachte Tränen... **B. Z. am Mittag**

... Unzerstörbar ist diese Chaplin-Geschichte vom „Pilger“... Das ist, wie alles von Chaplin, unverwundlich, unvergänglich...

Berliner Tageblatt

... Eine der interessantesten Chaplinaden... Deutlich zeigt sich, dass Chaplin durch seine überwältigende Kunst, seine unerhörten Einfälle zu Beifallsstürmen zwingt. Unwiderstehlich jene befreiende Heiterkeit hervorruft, die seinen Welttrium begründet... Es gibt jubelnden Beifall. Man wird pilgern. Die grosse Chaplin-Gemeinde zum Prediger befreiender, echter Filmkunst.

Nachtausgabe

... Ihr könnt gar nichts Besseres tun, als zu diesem einzigen Chaplin zu pilgern. **Vossische Zeitung**. Man lacht Tränen, man weint Zärtlichkeit... **Tempo**... Herrliche Satire - das ist Vollendung... **Berliner Börsen-Courier**... Das ist wundervoll... Da kann man nur lachen... Es ist herrlich... **Deutsche Allg. Zeitung**... Das Wunder geschieht, dass man mitgerissen wird von der Genialität des kleinen Mannes, der zu den Grössten des Films gehört. **Der Abend**

Der Garten Eden
von Bernauer und Oesterreicher mit **Corinne Griffith**

... ein Film von Liebe u. Humor, der an die grossen Lubitsch-Erfolge erinnert...

Apollowoche

Planino
zu vermieten (4822)
Marktstr. 34, oben

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Touringwagen. (7528)

Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 17
1627) Nagursky

Auto-Anruf (4710) 256
E. Heidrich.

Erich Froese
Tel. 46
Tag- u. Nachtl. (4785)

Auto-Anruf
Telef. 516
2237) E. Krieg

Lastauto
Tel. 120.
A. Barst 4794

Unterricht

Wer erteilt litauisch, Sprachunterricht

in Zirkel oder Privat gegen Deutschunterricht? Angeb. unter 2152 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4-59

FLIT

tötet alle lästigen Insekten schnell

FLIT

vor Nachahmungen wird gewarnt

FLIT

nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band

Lehemädchen
für die feine Küche (Freiherrenbe) 4825

Sißweiss Weinstuben

Moorbad POLZIN

heiligt: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden durch seine Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, Kohlen-, saure-, elektr. u. a. Bäder.

Glänzende Heilerfolge!

Ganzjährig! Billig! Ausk. Badeverwaltung

Kaunas

Wir empfehlen unsere **Annahmestellen in Kaunas für Anzeigen:**

Anzeigen-Büro „Reklama“, Laisvės Aleja 76

für Zeitungsbezug:

Albert Siemoneit, Šiauliai g-vė 25/7
Telefon 3478 (Sprechzeit 11-1)

Diese Annahmestellen vermitteln alle Aufträge prompt zu Originalpreisen

Straßenverkauf: „Spauda“, Laisvės Aleja 76

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Capitol

Dienstag, 3 Uhr nachmittags
Grosse Jugendvorstellung
Al Jolson in dem Tongrossfilm
Der Jazzsinger

Dazu ein reizendes Lustspiel **Beiprogramm**
Eintritt 1,- und 1,50 Lit 4851

Verloren Gefunden

1 Wechsel über 802,- verloren. Unterzeichnet. in **Willy Redwies** für ungültig. (4826)

Rosenblum
Mühlentstraße 30

Stuhl gefunden
Abgab. Schwabenstr. 16 4855

Mein **Sund** (große gelbe Dogge) **verlaufen**

Dr. Westermann
Libauer Straße 44/45
4850) Tel. 415

Kaufgesuche

Herrenfahrad
nur gut erhalten, zu laufen gesucht
Mühlentstraße 8
4823) Tel. 930.

Gebrauchte **Blasinstrumente**
werden zu kaufen gesucht.
Sandora - Buchhandlung
Alte Sorgenstr. 2.

Besserer Bekk
Berliner, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. 2154 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 4860

Arbeitspferde
ca. 5 Fuß 2 Zoll, Alter 4-6 Jahre, zu kaufen gesucht. Angebote u. 2147 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 4820

Stellen-Angebote

Ein Maurer
kann sich sofort melden.
Sellig
Polangenstraße 28
4829

Erfabr. Pflegerin
zu einem 3 Monate alten Kinde nach **Siantai** per sofort gesucht. Zu melden bei **Stoljar**, Lib. Str. 12
4821

Laufmädchen
gesucht.
Buchdruckerei **F. Hennig**
Grabenstr. 9/10

Ein ehrliches Laufmädchen
sucht
Masuhr
Libauer Straße

Stellen-Gesuche

Erf. Maschinist
vertraut mit elektr. Licht und Kraft, sucht Stellung. Angebote u. 2151 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4855

Junge Dame
gebildet, mit Kenntnissen in Stenographie, Maschinensetzen, Korrespondenz, Buchführung und der lit. Sprache, sucht ab 1. oder 15. 9. Stellung. Angebote u. 2123 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4855

Kleiner Aufgebot
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Tischlermeister **Franz Heinrich Reuter**, wohnhaft in Tilsit, Dorfstraße 9
2. die Verkäuferin **Lina Maria Moronings**, wohnhaft in Memel die Ehe miteinander eingehen wollen. Einwendungen hiergegen sind bei dem Standesamt Tilsit zu erheben. (4848)

Tilsit, am 22. August 1930.
Der Standesbeamte **Klein**

6 N 6/3)

Konkurrenzverfahren
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Fritz Cohn & J. Abel** Mann G. m. b. H. in Memel ist infolge eines von der Gemeindeführerin gemachten Vor schlägs zu einem Vergleichstermin auf den 18. September 1930, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer 63, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigers auszufüllen sind dem Gerichtsekretariat des Konkursgerichts zur Einlicht d. Beteiligten niederzulegen. (4824)

Memel, den 21. August 1930
Das Amtsgericht

Möbl. Zimmer
mit und ohne Küche zu verm. 1 Zimmer auch als Büro oder Geschäftsunternehmung. Ausk. Töpferstraße 11 Gartenhaus im 1. Stock 48

Beeres, freundliches Zimmer
mit sep. Eingang, auch für Büro geeignet, ab 1.9.1930 zu vermieten. Besichtigung von 3-5 Uhr nachm. Kohlenstraße 1b, 3. Tr. (4853)

Ein 2-Zim.-Woh.
mit Küche vom 1.9.30 zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (4847)

Möbl. Zimmer
m. Pension und gute Schlafstellen a. verm. **Laurat**, Fischerstr. 8 (4841)

2 Zimmer u. Küche
auch als Kontorräume geeignet (mieteamtlich) per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (4858)

Gut möbl. Zimmer
sep. m. Bad u. Küchenb. a. 1.9 zu verm. (4828)
Breite Straße 28, 1. Tr. 1.

Möbl. Zimmer
v. 1.9.30 verm. (4864)
Russiles, Große Sandstr. 7, unt. links.

Kost u. Logis
für junge Leute z. haben **Kreuzstr. 1**, 1. Tr. 4-56

Ant. Tel. findet f. d. Schlafstelle
H. Schulz
Libauer Str. 20, II. Et.

Mietsgesuche

1-2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Angebot unter 2150 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (4849)

Suche v. sofort eine 2-Zimmerwohnung mit Küche. Angebote unter 2148 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4829)

Ein w. möbl. sep. Zimmer
mit 2153 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4863)

Möbl. Zimmer
oder gute Schlafstelle vom 1.9.1930 zu verm. Angebote u. 2149 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4838)

Stellen-Gesuche

Erf. Maschinist
vertraut mit elektr. Licht und Kraft, sucht Stellung. Angebote u. 2151 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4855

Junge Dame
gebildet, mit Kenntnissen in Stenographie, Maschinensetzen, Korrespondenz, Buchführung und der lit. Sprache, sucht ab 1. oder 15. 9. Stellung. Angebote u. 2123 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 4855

Kleiner Aufgebot
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Tischlermeister **Franz Heinrich Reuter**, wohnhaft in Tilsit, Dorfstraße 9
2. die Verkäuferin **Lina Maria Moronings**, wohnhaft in Memel die Ehe miteinander eingehen wollen. Einwendungen hiergegen sind bei dem Standesamt Tilsit zu erheben. (4848)

Tilsit, am 22. August 1930.
Der Standesbeamte **Klein**

6 N 6/3)

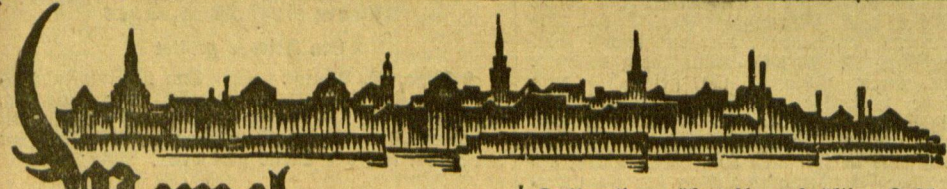
Konkurrenzverfahren
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Fritz Cohn & J. Abel** Mann G. m. b. H. in Memel ist infolge eines von der Gemeindeführerin gemachten Vor schlägs zu einem Vergleichstermin auf den 18. September 1930, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer 63, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigers auszufüllen sind dem Gerichtsekretariat des Konkursgerichts zur Einlicht d. Beteiligten niederzulegen. (4824)

Memel, den 21. August 1930
Das Amtsgericht

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
sep., elektr. Licht v. 1.9. ab 1.9. zu verm. (4840)
Schmidt, Wolfstr. 1.

1 Zimmerwohnung
mit Küche sowie eine Schlafkammer ab 1.9.30 zu vermieten
Töpferstraße 20
Laden. (4837)



Memel, 25. August

Verzögerte Getreideernte

Auf niedrig gelegenen Feldern faulen die Kartoffeln

Mit nicht geringer Sorge verfolgt der Landmann die anhaltend ungünstige Wetterbildung. Die ungeheuren Wassermassen, die im Laufe der letzten Wochen niedergegangen sind, haben vielfach großen Schaden an der diesjährigen Getreideernte angerichtet. Abgesehen davon, daß die plötzlichen Hochwasserläufe die angrenzenden Getreide- und Kartoffelfelder übersluteten und die darauf befindlichen Früchte hinwegschwemmten oder vernichteten, besteht die Gefahr, daß das gemähte noch auf den Feldern stehende Sommergetreide auskeimt. Glücklicherweise konnte ein großer Teil des Sommergetreides, wenn auch unter großer Mühe, unter Dach kommen, aber stellenweise sieht man doch noch große Felder, auf denen die aufgestellten Garben (besonders Hafer) durch den anhaltenden Regen bereits grau geworden sind. Obwohl es fast täglich regnet, ist die Temperatur am Tage keineswegs niedrig, wodurch das Keimen des auf dem Felde stehenden Getreides begünstigt wird. Mit der Ernte konnte in diesem Jahre rund vier Wochen früher als im vorigen Jahre begonnen werden, aber durch die täglichen Regengüsse wurden und werden die Erntearbeiten immer wieder hinausgezögert und dadurch verteuert. Wie groß der beim Getreide entstandene Schaden ist, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Dagegen kann man mit Sicherheit sagen, daß die nasse Witterung Tausende Zentner Kartoffeln vernichtet hat. Auf vielen tief gelegenen Kartoffelfeldern findet man einen Spatenstich tief bereits Wasser, d. h. die Knollen sind in der Erde von Wasser umgeben, wodurch das Faulen der Früchte naturgemäß sehr begünstigt wird. Die Hoffnung auf eine Milderung der Wetterlage zum besseren Scheit trotz aller gelegentlichen günstiger lautenden Voraussagen der Wetterpropheten immer mehr zu schwinden. Auch gestern abend gegen 6 Uhr goß es in Strahlen wie aus einer Wasserleitung. In kurzer Zeit schossen reisende Wasserfälle durch die Straßen und die kleinen Flüsse sind über Nacht wiederum ganz bedeutend gestiegen. Hoffentlich sind die neuerlichen Schäden, die der gestrige heftige Regen, der besonders stark in der Prökulsker Gegend niederging, nicht allzu groß.

Die erhöhten Fahrpreise der Deutschen Reichsbahn

Die Personalentlohnungen der Deutschen Reichsbahn, die am 1. September in Kraft treten, sind jetzt auf allen Bahnhöfen in Kilometerstufen bekanntgegeben worden. Die Erhöhungen betragen bei 25 Kilometern in der 3. Klasse nichts, in der 2. Klasse 10 Pf. bei Personenzügen, bei 100 Kilometern in der 2. Klasse 20 Pf., in der 3. Klasse 30 Pf. bei Personenzügen. Für Schnellzüge betragen bei 100 Kilometern die Erhöhungen auch nur höchstens 30 Pf. Bahnsteigkarten kosten statt 10 Pf. 20 Pf. in Zukunft, also genau soviel wie die billige Fahrkarte, die auch 20 Pf. kostet. Zeitkarten kosten 3. Klasse in Fernzügen z. B. bei 80 Kilometern statt 18 Mark 20 Mark.

* Veröffentlichungen im "Amtsblatt". In der letzten Nummer des "Amtsblatts" sind u. a. eine Vereinbarung zwischen Litauen und Lettland über die Auslegung des Artikels 8, Absatz 1, der Konvention über die Rechte der Bürger und eine

Deklaration über die endgültige Festlegung der Grenze zwischen Litauen und Lettland enthalten.

* **Genehmigung zum Betrieb von Kraftfahrzeugen.** In einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums im "Amtsblatt" wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Regierungsverordnung vom 24. Januar 1919 betr. Kraftfahrzeuglinien zur Beförderung von Personen oder Sachen mit Kraftfahrzeugen auf bestimmten Strecken über die Grenzen eines Gemeindebezirks hinaus gegen Entgelt die Genehmigung des Direktoriums erforderlich ist. Der Betrieb eines derartigen Unternehmens ohne Genehmigung des Direktoriums ist strafbar. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Kraftfahrzeuge auf den verschiedensten Strecken Personen und Güter befördern, ohne im Besitze der vorgeschriebenen Genehmigung zu sein. Eine Genehmigung ist auch in den Fällen erforderlich, wo ein besonderer Fahrplan mit genau bestimmten Abfahrts- und Ankunftszeiten nicht im voraus festgelegt ist. Es genügt, wenn sich das Publikum auf den Verkehr einrichten kann. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, auf vorbezeichnete Unternehmungen besonderes Augenmerk zu richten und bei Zuwiderhandlungen unmissverständlich Strafanzeige zu erstatten.

* **Das Pokalschießen der Schützenhilfe.** Nachdem bei dem dreitägigen Schießen der Schützenhilfe Ende Juli ein neuer Schützenkönig in "Amt und Würden" getreten ist, fand am gestrigen Sonntag das Pokalschießen auf den Ständen bei Königsfeldchen statt. Auch dieses Schießen gibt die Möglichkeit, "König" zu werden und zwei Ritter zur Seite zu haben, nur daß der sogenannte Pokalschütze bei den Schützen nicht die "Machtbefugnisse" wie der Schützenkönig hat. Dessenungeachtet wird auch bei dem Pokalschießen ein nicht minder heftiger Wettbewerb um die Erringung dieser Königswürde geführt, zumal dieses Amt stets mit der Verleihung eines Ordens verbunden ist, den jeder Schütze an seiner Kette gern sieht. Es ist daher zu verstehen, daß trotz des Regens, der besonders in den späteren Nachmittagsstunden stark war, das Schießhaus der Hilfe bei Königsfeldchen gut besetzt war. Wie beim Königschießen auf der Königsheide, so wurden bei dem gestrigen Schießen die meisten Schüsse auf die Pokalscheibe abgegeben. Die beste Branzig erzielte Seminaroberlehrer Steppat, der vor zwei Jahren Schützenkönig war und jetzt die Würde eines Pokalschützen errang. Außerdem errang Herr Steppat auf der Pokalscheibe mit der besten Lage — 58 Ringen — einen von Uhrmachermeister Michowitz gestifteten Orden. Erster Ritter wurde der bisherige Pokalschütze Malermeister Lippe und zweiter Ritter Kaufmann Plinsch. Außerdem wurde auch noch auf verschiedene andere Scheiben, wie Silber- und Ordensscheibe, geschossen. Abends fand im Schützenhaus die Preisverteilung mit gemütlichem Beisammensein statt.

* **Das Vokalkonzert des Arbeiter-Gesangsvereins im Schützenhaus.** Bekanntlich gab der Arbeiter-Gesangsverein am Sonntag vor vierzehn Tagen am Sandfrug ein Konzert, das aber vollständig "verregnete". Infolgedessen wurde das Programm des Sandfrug-Konzertes am Sonnabend abend im Schützenhaus wiederholt. Leider war auch diesmal das Wetter wieder so, daß die Darbietungen nicht, wie vorgesehen, im Garten, sondern im großen Schützenhausaal stattfinden mußten. Der Besuch des Konzertes litt aber keineswegs unter der Unannehmlichkeit der Witterung, und als der 50 Mann starke Chor des Arbeiter-Gesangsvereins die Bühne betrat, war der Saal von Zuhörern gefüllt. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Chor "Sei mir gegrüßt" von L. Baumann und nach dem "Im Wald" von C. M. von Weber folgte schön gesungen Fr. Abts "Früh morgens, wenn die Hähne krähen". Der zweite Teil des Programms brachte vier Volkslieder, von denen besonders "Kein Feuer, keine Kohle" und "Die Sonne scheint nicht mehr" hervorgehoben seien. Im dritten Teil standen an erster Stelle die beiden Uthmannischen Freiheitslieder "Ich warte Dein" und "Das heilige Feuer". Diesen wichtigen Chören schloß sich wirkungsvoll H. Scherhens "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" an. Den Abschluß des Konzertes bildeten einige volkstümliche Lieder, von denen vor allem "Der Schneider Jahrestag" gefiel und auch viel Beifall auslöste. Besonders großen Beifall erzielte auch wieder das Doppelquartett mit seinen Vorträgen, das sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Nach dem Konzert begann der Tanz, dem die Arbeiterfänger und Gäste bis nach Mitternacht eifrig huldigten.

* **Unfall.** Am Sonnabend nachmittag war der Chauffeur B. aus Memel nach Nimmersatt gefahren. Dort hatte er sich von einem Bekannten ein Motorrad geliehen. Als er ein Stück auf der Chaussee gefahren war und wenden wollte, stürzte er mit dem Rad so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. Der Verunglückte wurde mit dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Polizei-Bericht.** In der Zeit vom 16. bis 23. August sind als gefunden gemeldet: ein Portemonnaie, ein junger Volkshund, ein Ohring, eine Handtasche mit Inlandspass für Marie Picklapp, eine graue Ente, eine graugelbe dänische Dogge, ein halber Sack Kapsel, ein grauer Kindermantel, ein schwarzes Keuchel, eine braunlederne Brieftasche mit Inlandspass für Martinatis und etwas barem Geld, ein schwarzgraues Huhn, eine gestrickte Handtasche und mehrere Tauben. Als verloren sind gemeldet: ein Herrensommermantel, ein Paar schwarze Damenschuhe, ein

hellgrauer Kindermantel, ein Kollie leere Sacke, ein rollebernes Portemonnaie mit 5 Lit, ein Knabenfahrrad, ein blauer Regenschirm, ein kleines Portemonnaie mit 4,80 Lit, ein Portemonnaie mit ca. 80 Lit, ein litauischer Auslandspass für Johann Raminski und 60 Lit, ein blaues Kaninchen, eine braunlederne Aktentasche mit zwei Badeanzügen, eine Damenbadeanzug, eine gestrickte Handtasche, eine schwarze Strickjacke, eine braunlederne Brieftasche mit Inlandspass für Karl Köhler, mehrere Tauben, ein deutscher Reisepass für Horst Kraemer, ein Frachtbrief Nr. 207 522 über 58 Pakete Tapeten.

Sing- und Spielabend

Zum Freitag, abends acht Uhr, hatte der Memeler Jugendring e. V. die Memeler zu einem Sing- und Spielabend in die Aula des Luisengymnasiums eingeladen. Mädeln und Jungen waren der Einladung in erfreulich großer Zahl gefolgt, die reifere Jugend und die Erwachsenen fand man leider sehr schwach vertreten. Und das ist Jammer schade. Was nämlich diesmal der Jugendring verstärkt durch rheinische Freunde, darbot, war so herzerquickend und fröhlich, dabei künstlerisch so hochstehend, daß man den Veranstaltungsaal vollbesetzten Schützenhausaal gewünscht hätte. Was wurde geboten? Gesang, Tanz, Märchenzählchen und Theaterstück. Fangen wir mal mit dem Märchenzählchen an. Bernd Polesch-Bonn erzählte uns Märchen und Schwänke. Die drei Männlein im Walde, der ungewöhnliche Bräutigam, die Prinzessin auf der Erbse und den biden, fetten Pfannekuchen. Nach wenigen Worten hatte Bernd Polesch uns alle so fest im Bann, daß wir alle wie die Kinder Schmerz und Freude, Strafe und Lohn der Märchen und Schwänke miterlebten. Wie kam das? Nun, Bernd Polesch verband das hohe Können einer Friebl Hünge (in Memel wohlbekannt) mit der natürlichen Herzlichkeit und Schelmerei eines alten Jägers oder Schiffers.

Und genau so echt und wahr waren auch die anderen Darbietungen. Gesungen wurden u. a. folgende Lieder: "Islandsfischer", "In Chinesen ist es scheene", "Nach und Morgenanon", "So haben wir eins gefungen". Man stelle sich vor, daß diese fröhlichen, lustigen, zum Teil grotesken Lieder und Kanons von hochbegabten und bestgesungenen Sängern gesungen wurden, dann wird man verstehen, daß der ganze Saal sofort dem Wunsche der Sänger folgte und folgenden Kanon polyphon mitsang: "Wenn der Bod schreit mäh-mäh-mäh, schreit die Ziege mäh-mäh-mäh". Eingeflohen zwischen die Gesänge wurden prächtige Rüpeltänze und der fröhliche Singklang "Wir sind ja die lustigen Hammer-schmiedesellen" (mit rhythmischem Klatschen!).

Zum Schluß gab die Spielstube die Rüpeltänze aus dem Sommerabend. Hier zeigten Balletspieler, was man auch ohne große Requisiten leisten kann. Das ganze Stück wurde als derbe Groteske gespielt, frisch, herb, fröhlich, frisch! (Mond — ein sich dauernd drehender Nachttopf mit einem Licht darin an schwanzendem Stod). Welch befreiendes, fröhliches Lachen weckt dieser gesunde, urwüchsiges Carmina-burana-Humor! Wie ungesund ist dagegen das Lachen der Zuschauer in der Schwüle und Schläfrigkeit so mancher modernen Lustspiele und Schwänke! Dank gebührt dem Jugendring und seinen Gärten für diesen Abend!

Dr. M. P.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. August 1930

Eheschließung: Cafearbeiter Antanas Vaitkus, mit Arbeiterin Cecilija Jaskaite, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kutser Leo Kulkausk, dem Chauffeur Bronislovas Smilgits von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Auguste Gellert, ohne Beruf, 90 Jahre alt, Former William Brauer, 67 Jahre alt, von hier.

Sendeberegung 25. August

* **In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle** sind folgende Bilder neu ausgestellt: Reichhaltigkeitswettbewerb Berlin-Tokio. Mit dem U-Boot zum Nordpol. Volksturnmeisterkämpfen der D. T. Vom 11. Rhön-Regelung-Wettbewerb auf der Wasserkuppe. Der Meß- und Beobachtungstrupp. "Do. A." vor dem Transoceanflug! Die D. T. Meister Schumann-Essen und Ringau-Dortmund.

Schöffengericht Memel

Jugendliche Einbrecherbande

Zahlreiche Einbruchsdiebstähle — Raubüberfälle — geplante — Diebstahl und "Wohnung" auf der Mehrung — Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr

Mehrere Rauburschen im Alter von 15—17 Jahren hatten sich zusammengetan, um gemeinsam Einbruchsdiebstähle zu verüben und eine Art Raubleben zu führen. Die beiden Haupttäter waren von Hause fortgelaufen und hatten sich auf der Mehrung bei Hagenshöhe ein Diebstahlager eingerichtet, wo sie sich am Tage verborgen hielten und nur von ihren Spießgesellen besucht wurden. Da die Ueberfahrt mit der Fähre zu gefährlich war, hatten sie sich vom Kanuverein durch Einbruch Paddelboote mit Zubehör besorgt. So konnten sie ungehindert ihre nächtlichen Raubzüge nach der Stadt ausführen. Das, was zu ihrem Lebensunterhalt erforderlich war, nahmen sie in erster Linie. Sie arbeiteten in allen Fällen mit Einbrecherwerkzeugen und Dietrichen, sogar eine Bohrmaschine besaßen sie, die sie von einem Schmiedemeister gestohlen hatten. Bei einem Kaufmann erbeuteten sie erhebliche Mengen an Käse, Fleischkonserven, Früchte, andere Lebensmittel und Konfitüren, so daß sie sich in ihrem Versteck recht gut verpflegen konnten. Um am Tage über die Rangeweise hinwegzukommen, erbrachten sie einen Zeitungskiosk und nahmen sich die entsprechende Bekleidung mit. Auch das vorgefundene Viehgeloh ließen sie nicht liegen. Aus einem Wädelkasten wurden in der Nacht die erforderlichen Kunden entwendet. Außerdem hatten sie sich eine Tischdecke und eine Uhr besorgt. Auch der Firma Menhöfer hatten sie nächtliche Besuche abgestattet, wobei ihnen etwa 80 Lit und verschiedene Gegenstände in die Hände fielen. Bei einem Einbruch in einem Verkehrsrestaurant und in einem Geschäft in der Alexanderstraße wurden sie gefürht und musket hiechen. Mit welcher Frechheit die Bande zu Werke ging, geht daraus hervor, daß sie bei ihren Raubzügen im Besitze eines Revolvers waren, von dem sie nach ihrem Geständnis im gegebenen Falle Gebrauch machen wollten. Auch wurde von den Taugenichtsen erzwungen, auf zwei stiefliche wohnhabende Bürger Raubüberfälle in der Wohnung auszuführen. Glücklicherweise kam es zu diesem Verbrechen nicht, da die Bande recht bald gefaßt und unschädlich gemacht wurde. Die Büchchen waren in vollem Umfange geständig. Zwei Haupttäter befanden sich in Untersuchungshaft. Sie erhielten je ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der dritte erhielt sechs Monate Gefängnis, da er sich nur an sechs Diebstählen beteiligt hatte, während die beiden ersten es auf rund ein Dutzend Einbruchsdiebstähle gebracht hatten. Wegen unberechtigten Waffenbesitzes erhielt jeder noch eine Woche Haft. Mit Rücksicht auf ihre Jugend wurde ihnen nach Verbüßung der Hälfte der Strafe für den Rest Strafaussetzung bewilligt. Der vierte Angeklagte, der bereits wegen Diebstahls verurteilt war, hatte sich an drei Diebstählen beteiligt. Er erhielt drei Monate Gefängnis. Ein fünfter Angeklagter, der bei den Diebstählen nicht mit war, aber von den gestohlenen Sachen einiges abkommen hatte, wurde wegen Schleicherei zu einem Verweis bestraft.

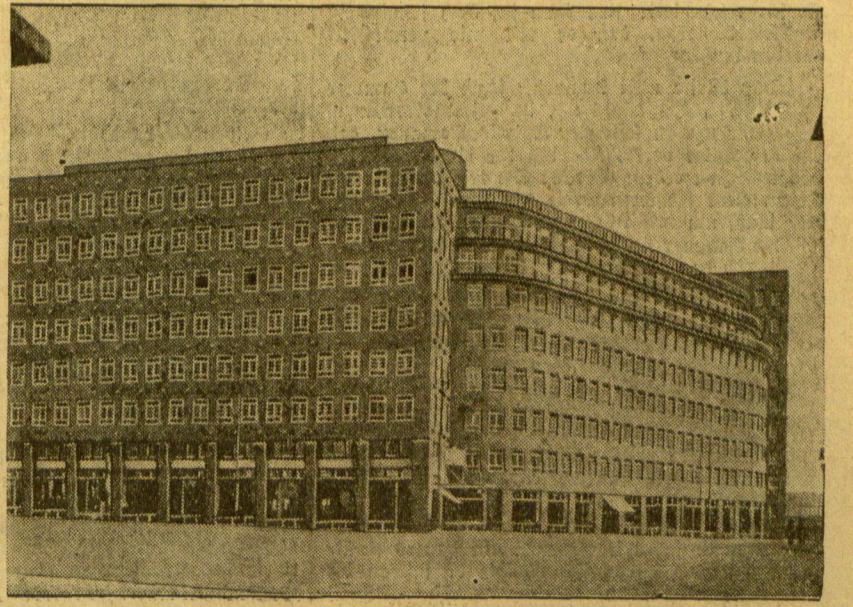
Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Beim Gewehrappell donnert der Leutnant einen Rekruten aus dem tiefsten Maßurnen an: "Was ist das hier im Lauf!!!" Er erhält die mittelmäßige Antwort: "Leutnant, kennst kein Rost?"

Ein Ehepaar vom Lande will seine Anwesenheit in Königsberg zu einem Theaterbesuch benutzen. Telephonisch bestellt der Mann zwei Plätze zu morgen. Sie werden ihm zugesagt. Auf die Frage, was für Plätze es sein sollen, erwidert der Mann: "Die Reihe ist mir egal, es sollen zwei gute Sitzplätze sein." Antwort: "Sitzplätze haben wir aber nicht." Erkundete Frage: "Keine Sitzplätze?" Das versteht ich nicht. Wer ist denn am Apparat? Da kam die unerwartete Antwort: "Hier ist die Friedhofsverwaltung!"

Frau Willmuweit kommt zum ersten Mal in ihrem Leben nach Königsberg. Als sie im neuen Hauptbahnhof die Treppen zur Unterführung hinuntersteigt, fragt sie ganz erstaunt: "Manu, liegt denn Keenigsberg im Keller?!"

Es war auf der "Verkehrsausstellung" Insterburg, August 1928. Neben dem Hauptgebäude hatte die Firma Siemens u. Halske den "Groß-Lautsprecher" in einem 80-PS-Auto aufgestellt. Ich stand in der Reihe, um eine Nummer mit anzuhören. Unter die Zuhörer mischte sich auch ein Bauerlein aus der Umgegend, das abscheinend nicht wußte, worum es sich handelte. Plötzlich erschallte die laute, weithin vernehmbare Stimme des "Anfagers" über den Plab. Er schreit föhrt der Bauer zusammen, guckt neben und hinter sich und ruft: "Na nu auch, wo ist der Bauchredner?" (Aus der "Georgine".)



Der Sprinkenhof — Hamburger neues Wahrzeichen — vor der Vollendung

Das auf dem Boden der einstigen Hamburger Altstadt errichtete Bürohaus "Sprinkenhof" — eine Schöpfung des Hamburger Architekten Fritz Höger — ist in seinem zweiten Bauabschnitt nunmehr fertiggestellt. Nach Vollendung des letzten Baubrittels wird der Sprinkenhof mit einer Nutzfläche von 60000 Quadratmetern das größte Bürohaus Deutschlands sein, während seine bebauten Grundfläche sogar größer sein wird als die der größten amerikanischen Bürohäuser.

Memelgau

Kreis Memel

Stanten, 25. August. [Diebstahl - Unfall.] In einer der letzten Nächte wurde aus einer unverschlossenen Kammer im Stallgebäude des Schulgebiets ein Herrenrad entwendet.

Kreis Heidekrug

Kintin, 25. August. [Posaunenfest.] Am kommenden Sonntag feiert der Kintiner Posaunenchor das Fest seines 25jährigen Bestehens.

Kampfen, 25. August. [Verschiedenes.] Das Sommergetreide ist zum größten Teil schon unter Dach. Nur auf niedrig gelegenen Feldern stehen noch Hafer und Erbsen draußen.

Schillingen, 25. August. [Motorradunfall.] Auf dem Hauptwege in der Nähe des Dorfes Schillingen ereignete sich ein Motorradunfall.

Standesamtl. Nachrichten

Auf (1. April bis 31. Juli). Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann Julius Knoch, dem Bäcker Franz Storst, dem Metzger Martin Aufas, eine Tochter: dem Besitzer Carl Frieber, dem Schuhmacher Willy Behrendt, dem Arbeiter Michel Majid, dem Arbeiter Walter Sallowski, dem Arbeiter Johann Schlicht, sämtliche von hier; eine Tochter: dem Gerichtsvollzieher Heinrich Anstob, aus Memel. - Eheschließungen: Schiffahrtspostzei- wachmeister Georg Wallat mit Kämetochter Meta Launert, beide von hier; Kaufmann Alex Waitzsch mit Besitz- tochter Luise Wiant, beide von hier. - Gestorben: Rentienempfangerin Witwe Marie Stemonaitis, geb. Sonder, 87 Jahre alt, Rentienempfangerin Witwe Hedwige Sallowski, geb. Stankus, 74 Jahre alt, Besitzertwitwe Auguste Günther, geb. Schütz, 76 Jahre 11 Monate alt; Besitzertwitwe Eva Nischus, geb. Walrus, 61 Jahre alt, Kind Max Aufas, 4 Wochen alt, Grenzpolizeiwachmeister Franz Kurmies, 65 Jahre alt (ertrunken beim Baden im Ruffstrom), sämtliche von hier.

Kreis Pogegen

Sitzung des Kreistages Pogegen

Am Freitag, dem 12. September, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Kreishause in Pogegen eine Kreistagsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berufung des Besitzers Leo Barisch-Anleitens als Kreistagsabgeordneter. 2. Wahl der Ver- treterinnen für den Ausschuss zur Wahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten Wischwill und Heidekrug. 3. Wahl des Amtsvor- setzers für den Amtsbezirk Wischwill. 4. Wahl des

Amtsvorsetzer-Stellvertreters für den Amtsbezirk Schmallenagen Forst. 5. Wahl eines Schieds- mannes-Stellvertreters für den Amtsbezirk Plafchen. 6. Feststellung und Entlastung der Jah- resrechnung der Kreisfiskalkasse für 1920. 7. Verschiedenes.

sk. Naglubbern, 25. August. [Feuer.] In der Sonntagsnacht brannte die Scheune des Besitzers Jurzeit völlig nieder. Mitverbrannt sind das Ge- treide, ein Wagen und verschiedene Wirtschafts- geräte. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht geklärt.

sk. Nuden, 25. August. [Schulschluss wegen Scharlach.] Unter den Schulkindern der Schule Nuden ist Scharlach ausgebrochen. Auf Anordnung des zuständigen Kreisarztes ist der Unterricht bis auf weiteres ausgesetzt worden, um so ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu ver- hindern. - Auch in benachbarten Schulbezirken wie Nudschin und Krauliden kommen anstrebende Krankheiten unter den Schulkindern vor. - Wegen der Scharlachfälle in Nuden fallen nach Mitteilung des Ortsgeistlichen, Pfarrrer Felies, bis auf weiteres die Kinder Gottes- dienste in der hiesigen Kirche aus.

Ostpreußen Kokain schmuggler an der litauischen Grenze verhaftet

Kokain zuerst nach Litauen „ausgeführt“ Der Zollfahndungsstelle in Königsberg ist es gelungen, eine Kokainschmugglerbande ungeschädlich zu machen, die sich seit Jahren mit Schmuggel und Vertrieb von Kokain befasst. Das Kokain stammte aus Deutschland und wurde an- scheinend ordnungsgemäß nach Litauen ausgeführt, um dann nach Deutschland zurückgeschmuggelt zu werden. In einem Falle konnten die Täter über- führt werden, 1 1/2 Kg. Kokain in Rock- und Mantel- taschen verborgen nach Deutschland eingeschmuggelt und hier weiter vertrieben zu haben, während in einem anderen Falle der Schmuggel von 200 Gramm Kokain eingestanden worden ist. Aus den bis- herigen Ermittlungen geht jedoch hervor, daß der Schmuggel von Kokain aus Litauen nach Deutsch- land in bedeutend größerem Umfange betrieben worden ist, als die Täter bisher eingestanden haben. Bis jetzt befinden sich vier Personen in Unter- suchungshaft, die sich an dem Schmuggel, der sich über Tilsit, Königsberg, Danzig nach Berlin er- streckte, als Haupttäter beteiligt haben.

* Königsberg, 25. August. [50-Jahrfeier ostpreussischer Lehrer.] Dieser Tage fand in

Königsberg eine Zusammenkunft von 15 im Ruhe- stand lebenden Lehrern statt, die vor 50 Jahren aus dem Seminar Karoline (20. April 1880) abge- gangen waren. Der Jahrgang 1877/80 zählte da- mals 32 Seminaristen, von denen noch 17 am Leben sind. Unter den Erschienenen befand sich auch Präsentor in Ruhe K. Lehmann-Tiltsch, der viele Jahre als Lehrer in Memelgebiet gewirkt hat. Die ehemaligen Klassenbrüder wurden zuerst von Rektor in Ruhe D. Weste-Königsberg begrüßt. In die Begrüßung schlossen sich gefangliche und humoristische Vorträge von Damen und Herren aus Königsberg an. Im Laufe des Abends gab auch Konrektor F. Hoffmann-Königsberg einen Rückblick auf die verfloffenen 50 Jahre. Dabei ge- dachte er der Freuden und Leiden der Seminar- und Amtszeit und hat die Anwesenden, das An- denken der im Laufe der Jahre verstorbenen Seminarlehrer und Klassenbrüder durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Am nächsten Tag fanden Besichtigungen der verschiedensten Anlagen in Königsberg statt. Während der gemeinsamen Mittagstafel dankte Präsentor in Ruhe K. Leh- man in Namen aller auswärtigen Klassenbrüder den Königsberger Kollegen für die Bemühungen und das gute Gelingen dieser seltenen Feier und wünschte, daß durch die späteren Zusammenkünfte

das Band der Zusammengehörigkeit sich immer fester schließen möge. Man kam überein, sich im nächsten Jahr in Insterburg zu treffen. Mit dem Abendzuge wurde die Heimreise angetreten.

Baltikum

Absturz eines Flugzeuges

Ein Flieger getötet

* Riga, 25. August. Auf dem Militärflugplatz ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Flugzeug, in dem sich die Oberleutnants Sobnec und Krastin befanden, stürzte ab. Dabei wurde Oberleutnant Krastin auf der Stelle getötet.

Polen

* Bromberg, 25. August. [Wieder drei Todesopfer durch Pilzvergiftung.] Im Krankenhaus Wirtz verstarben an Pilzvergiftung der Arbeiter Hamling, dessen Frau und ein acht- jähriges Töchterchen. Frau Hamling hatte Knollen- blätterpilze mit Champignons verwechselt und ein Gericht aus den sehr giftigen Pilzen bereitet. Bald nach dem Genuß der Pilze erkrankten die drei Per- sonen und starben in kurzer Zeit.

Sandwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Tauraggen

Prämierung memelländischer Zuchtviehs

Am Sonntag, dem 24. August, und Montag, dem 25. August, fand in Tauraggen eine „Sandwirt- schafts- und Industrieausstellung“ statt, die gut be- suchten und außerordentlich stark besucht war. Wur- den doch am Eröffnungstage rund 6000 Einläs- sarten verkauft. Bereits vor vier Jahren veran- staltete erstmalig die Kreisverwaltung des Sand- kreises Tauraggen eine Ausstellung auf Gut Poje- runn. Die diesjährige Ausstellung fand auf dem ca. 10 Morgen großen Sportplatz am Nordaus- gange des Städtchens Tauraggen statt. Man hat diesen Platz als Ausstellungsplatz gewählt, weil er größer ist, als der auf Gut Poje runn und wohl auch deshalb, weil er in der Nähe der Stadt liegt.

Trotz der Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen das agrarische Litauen besonders hart treffen, war das große Messengelände fast reiflos ausgefüllt. Der Stamm der alten Aussteller der Warenmuster- messe hat sich in manchen Wirtschaftszweigen ver- mehrt. Das eindrucksvolle Bild der zweiten Tau- rogger Ausstellung und die am Eröffnungstage in diesem Strom über das Ausstellungsgelände

flutenden Besuchermassen sind ein Beweis für die Lebenskraft der Taurogger Ausstellung.

Die neuere Landwirtschaftskammer, die die diesjährige Ausstellung arrangierte, hatte eine Summe von 5000 Lit für Prämierungszwecke zur Verfügung gestellt, während das Komitee 500 Lit beigetragen hatte. Die Ausgaben wurden durch folgende Summen gedeckt: 2000 Lit von der Kreis- verwaltung, 500 Lit von der Stadtverwaltung und 200 Lit von der „Kooperative“.

Offiziell eröffnet wurde die Ausstellung am Sonntag um 2 Uhr nachmittags durch Bürger- meister Wolmaras. Als Preisrichterkollegium fungierten folgende Herren: Von der Landwirt- schaftskammer Kaunas Herr Adziga (für Vieh), Herr Mikulka (für Pferde) und Herr Velinis (für Hausindustrie).

Das Memelland war durch mehrere aus- stellende Besitzer und Tierzüchter vertreten, die auch Prämien für ihre Tiere erzielen konnten. Allerdings konnten sie mit ihrem Vieh (Stuten und Bullen) nur II. und III. Preise erzielen, da bei den litauischen Ausstellungen nicht die Milchleistung als Norm genommen wird, sondern der Milchfest- gebalt.

Beinträchtigt wurde die Veranstaltung leider durch mehrere ausgiebige Regengüsse, die die Be- sucher zwingen, oft Unterflur zu suchen. Beim Rundgang durch das Ausstellungsgelände zogen besonders die prachtvollen schweren Ardenner- hengste schwebeliche Aufmerksamkeit das Auge der Besucher auf sich. Auch die als Nachwuchs dieser Tiere gezüchteten Füllen und Pferde waren erlesene Material. Die schweren Wallerker sind ja nur Mittel zum Zweck. Durch Dedon von Muttertieren litauischer Abstammung sowie auch ostpreussischer Trakehner will man eine mitteli- chere Rasse züchten die den Anforderungen der litauischen Landwirtschaft entspricht. Und man muß sagen, daß der Versuch durchaus positiv aus- gefallen ist.

Das litauische Kind, obgleich nicht so sehr ins Auge fallend wie unser im Memelland gezüchtetes Fiedlandkind sowohl in Wuchs als Farbe als auch in der Milchleistung hat seinen Hauptortzug darin, daß es außerordentlich fett Milch liefert.

Von den 115 ausgestellten Pferden (Stuten und Stuten) wurden 41 prämiert, und zwar wurden prämiert: zwei Stuten in der I. Klasse, drei Stuten in der II. Klasse, 10 Stuten in der III. Klasse, fünf Stuten in der I. Klasse, sechs Stuten in der II. Klasse und 15 Stuten in der III. Klasse. Die Geldprämien betragen sowohl bei Stuten als auch bei Bullen in der I. Klasse 100 Lit, in der II. Klasse 75 Lit und in der III. Klasse 50 Lit. Von den 20 Bullen wurden 8 prämiert, und zwar ein Bull in der I. Klasse, drei Bullen in der II. Klasse und vier Bullen in der III. Klasse. Die Geldpreise in den einzelnen Klassen betragen: 75 Lit in der I. Klasse, 50 Lit in der II. Klasse und 35 Lit in der III. Klasse. Stuten waren ca. 50 aus- gestellt. Von diesen wurden prämiert: eine Kuh in der I. Klasse, 17 Kühe in der II. Klasse und drei

Das Tilsiter Heimatfest

* Tilsit, 25. August. Das Tilsiter Heimatfest hat am Freitagabend mit einem großen Fackelzug be- gonnen. Die Stadt ist festlich geschmückt. In allen Straßen wehen Fahnen, unter denen die grün- weiß-rotten Farben der Stadt dominieren. Die Ge- schäfte haben ihren Schaufenstern eine besonders anziehende Ausstattung gegeben. Der Fremdenver- kehr ist sehr reg. Am dem Fackelzug nahm die ganze Bevölkerung teil. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen bis vor das Rathaus, das illuminiert war. Vor dem östlichen Flügel des Rathauses war eine mit Tannengrün ausgeschlagene und mit zwei Fahnenmasten flankierte Nebenkanzel er- richtet, von der aus zunächst ein junger Magistrats- anwärter einen Vortragsvortrag. Der Sprecher der Reichstädtischen Volksschule, der am Fuße der Kanzel aufgestellt genommen hatte, wiederholte jedes Mal am Schluß der einzelnen Verse das Wort „Heimat“, was sich wirksam ausnahm.

Dann hielt Oberbürgermeister Dr. Salge eine Festansprache, die von diesem Vaterlands- und Heimatgefühl getragen wurde. Der Oberbürger- meister sprach vor einem Mikrophon und ein gut Stück hinter dem Schenkendorfsdenkmal war ein mächtiger Doppel-Lautsprecher aufgestellt, der die

Rede des Oberbürgermeisters in vielfacher Laut- verstärke über die Seitenfläche zurückgab. Nach- dem die Fackelhaufen ziemlich ausgebrannt waren, leuchteten während des Ganges des Deutschland- liches an den sechs Fahnenmasten auf dem Schenkendorfsplatz bengalische Kolosse auf.

Im Anschluß an den Fackelzug fanden in den verschiedensten Lokalen Heimatabende statt, die durch Musik- und Gesangsvorträge verziert wurden und an deren Gelingen auch die Tilsiter Schuljugend mit ihren vorzüglichen und anderen Darbietungen reichen Anteil hatten.

Am Sonnabend nachmittag fand ein Pferderennen des Tilsiter Rennvereins statt. Am Vormittag wurde die große Tierchau auf dem Pferdemarkt mit einer Reihe des Oberbürgermeisters eröffnet. Außerdem begannen am ersten Tage die große heimatkundliche Ausstellung im Hofenpfeiger, Aus- stellung der Hausbauverbände, die Geflügel- ausstellung usw. Abends war der Schloßfest- lich beleuchtet.

Am Sonntag nachmittag stattete auch das Lust- schiff „Graf Zeppelin“ anlässlich seiner Ostpreußen- fahrt dem Heimatfest einen Besuch ab.

Prima Landbrot liefert auf Bestellung frei Haus (4698) Gut Kollaten, Tel. Kollaten 5. Bestellungen werden auch entgegenge- nommen bei H. E. Pflöffer, Libauer Str. 9

Bevor Sie heiraten: lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschätze eines erfahrenen Arztes: 16381. Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen? von Dr. med. Kühner. Verlag Maassens, Cambura 36 (Hollisch 13) Verlangen Sie illust. Prospekt gratis.

5 7 Uhr abends Roman von Paul Glemos Copyright by Martin Feuchtwangser, Halle 8 22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es ermutigte Lamont, daß ihm Doktor Car- sten zuhörte. Er umriß seine Idee genauer: „Könnte es nicht sein, daß sie tatsächlich am fünften Februar von jemanden überfallen worden ist, den sie für mich hielt? Es kann sich doch jemand so verkleidet haben, daß er mit mir verwechselt werden mußte.“

„Das dürfte nicht kommen,“ sagte der Ham- mer mitteilich. „Das klingt wie in Kriminalromanen, und zwar wie in schlechten Kriminalromanen, daß sich der Täter verkleidet, um für einen anderen gehalten zu werden. Wollen Sie mir nicht einmal sagen, Herr Regierungsrat, wie man sich verkleiden muß, um mit Ihnen verwechselt zu werden.“ Der Hammer beschattete humorvoll seine Augen so, als ob er angestrengt im Gesicht des anderen etwas zu lesen suchte.

„Ich suche vergebens in Ihrem Gesicht nach einem besonders markanten Schurkbar, den sich der Verbrecher hätte anlesen müssen, und nach einem typischen Bart oder nach etwas Ähnlichem.“ Und als Lamont kleinlaut schweigen, erklärte er der Hammer: „Mein Kollege hat recht. Wie prä- digt er immer? Mehr Psychologie. Dann kämen Sie auf die richtige Fährte. Rufen Sie lieber Dagmann!“

Dagmann sah mit Staunen ein ganzes Koll- ektum dasitzen. Freundlich wandte er sich an die beiden Kriminalisten:

„Sie haben mich rufen lassen. Sie wünschen mich etwas zu fragen.“ Doktor Carsten überfah die Hand, die ihm Dag- mann zum Gruß hinstreckte. „Ich habe Sie aller- dings etwas zu fragen, Herr Dagmann.“ Und als dieser ihm erwartungsvoll anschaute, fragte er mit erhobener Stimme:

„Warum haben Sie Fräulein Reese ermordet, Herr Dagmann?“

Die Ueberraschung dieser Minute kosteten die beiden Polizisten gründlich aus. Keiner der An- wesenden hatte diese Frage erwartet, und jeder reagierte verschieden darauf. Am beherrschtesten merkwürdigerweise Dagmann, der zwar um einen Schein bläsel wurde, aber völlig ruhig blieb. Diese seine Beherrschtheit erliefen den beiden Polizisten so gefährlich, daß sie jede seiner Bewegungen scharf beobachteten.

Selben hielt sich die Hand vor die Augen. Er mußte sich konzentrieren, denn er verstand den Zu- sammenhang nicht. Er versuchte in Dagmanns Gesicht zu lesen, aber es gelang ihm nicht.

Nur etwas fiel ihm auf: dieses Gesicht, das gestern im Gerichtssaal so sympatisch gewirkt hatte, war bei näherer Betrachtung brutal und hart. Plötzlich glaubte er in diesem Gesicht Ver- brechermerkmale zu entdecken: einen harten, zu- sammengedrängten Mund, buschige, an der Nasen- wurzel aufkommengewachsene Augenbrauen, eine tiefliegende Nasenwurzel, schräg gestellte, kleine, verschlagene Augen.

Jensell und Lamont hielten die Frage Doktor Carstens für einen seiner merkwürdigen, unangebrachten Scherze, deren Sinn er nur selbst verstand.

Sie wunderten sich über die Ruhe Dagmanns, der diese Frage Doktor Carstens mit Schweigen anti- wortete. Doktor Carsten aber verstand diese Ruhe Dagmanns besser. Er wußte, daß Dagmann sich

noch schnellig einen Feldzugsplan zur Vertet- digung seiner Position entwarf.

Als etwa zwei Minuten verstrichen waren und Dagmann noch immer bleich und unbeweglich vor den beiden Beamten stand, wiederholte Doktor Carsten seine Frage:

„Warum haben Sie Fräulein Reese ermordet, Dagmann? Den Titel „Herr“ gewährte er ihm jetzt nicht mehr.“

Diese zwei Minuten Bedenkzeit hatten Dag- mann genügt, sich wenigstens einigermaßen zu sammeln. Nur seine Entrüstung und kein falsches Pathos, sagte er sich, es wird am besten sein, wenn ich den Erstanten spiele. Und es gelang ihm, die Augen verwundert aufzuschlagen und tief atmend zu antworten:

„Das muß ein entsetzlicher Irrtum sein. Wer ist Vera Reese? Und was soll ich mit ihr zu tun haben?“

Aber der Korztierer ließ sich nicht verblüffen. Er fuhr in seiner Ueberrumpelungstaktik fort: „Wo waren Sie gestern nachmittags zwischen drei und sechs Uhr?“

Dagmann überlegte: es sollte den Eindruck er- wecken, als ob er sich nur mit Mühe besinnen könne, weil die Stunden zwischen drei und sechs Uhr gestern ein harmloser Abschnitt im Zeitlauf seines Lebens gewesen seien.

„Gestern zwischen drei und sechs Uhr,“ wieder- holte er, „ja — um drei Uhr etwa war die Ver- handlung aus und dann — warten Sie mal — dann ging ich, ja, dann ging ich in meine Woh- nung.“ „Am Peterplatz, nicht wahr?“

Dagmann versuchte spöttisch zu lächeln: „Ja- wohl, am Peterplatz. Sie scheinen mich ja sehr zu beargwöhnen.“

„Bleiben wir bei der Sache. Sie gingen also um drei Uhr in Ihre Wohnung und blieben dort wie lange?“

Dagmann überlegte wieder sehr lange. „Ich

denke, daß ich bis sechs Uhr dort blieb. So genau weiß ich das nicht mehr. Es hat für mich ja auch keine Bedeutung, das so genau zu beachten.“

„Und waren Sie allein in der Wohnung?“

Wiederum Böggers. Die folgende Antwort kam schon zaghafter: „Jawohl.“

Auf einen Wink Doktor Carstens entnahm Gambieler einem Umschlag, den er in seiner Brieftasche hatte, einen frohblonden Faden: „Wissen Sie, was das ist?“

Dagmann versuchte den Dummen zu spielen. Er suchte mit den Achseln.

Gambieler wurde noch deutlicher: „Das ist ein Frauenhaar. Und wissen Sie, wo wir es gefunden haben? In Ihrer Wohnung, Dagmann.“

„Sie sind in meine Wohnung eingebrochen?“ fragte Dagmann entrüstet und erschrocken. „Eingebrochen ist ein etwas unparlamentarischer Ausdruck,“ versetzte der Hammer lachend. „Wir Kriminalisten verstehen unter Einbruch etwas Rechtswidriges. Die Hausjuchung bei Ihnen, die ich heute früh veranfaßte, nachdem Sie ins Büro gegangen waren, war doch wahrlich nicht rechts- widrig. Wie glauben Sie, daß dieses schöne, froh- blonde Haar in Ihr geschätztes Heim kam?“ Und als Dagmann zögerte: „Es hat keinen Wert, das Zusammenfeln mit der Reese zu leugnen. Wir haben festgestellt — die Wissenschaft versteht sich heutzutage darauf —, daß dieses Haar der Reese gehörte.“

Dagmann schwieg. Und Doktor Carsten stellte seine dritte Frage:

„Was haben Sie gestern in der Dammonischen Wohnung um fünf Uhr getan? Man hat Sie dort hineingehen sehen.“

Dagmann schien mit sich zu kämpfen. Doktor Carsten traute seinen Ohren nicht, als Dagmann plötzlich erklärte:

„Ich will ein Geständnis ablegen.“

(Fortsetzung folgt)

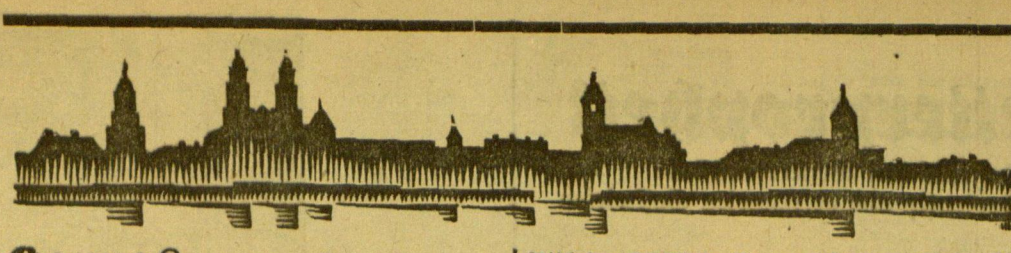
Räbe in der III. Klasse. Die Geldpreise für Räbe wurden in der gleichen Höhe gegeben wie für Bullen. An Schweinen wurden prämiert in der I. Klasse zwei, in der II. Klasse fünf und in der III. Klasse ebenfalls fünf. Die Geldpreise für Zuchtstauen und Eber betragen in der I. Klasse 50 Lit, in der II. Klasse 35 Lit und in der III. Klasse 20 Lit. Den ersten Preis für ein Paar Zuchtschafe erhielt Gutsbesitzer Schelmschütz-Gut Drepa. Die Geflügelausstellung zeigte mehrere „Reiter“ (je 1 Hahn und 2 Hühner) an Hühnern und Enten. Davon wurden prämiert: vier Reiter in der I. Klasse, ein Reiter in der II. Klasse und zwei Reiter in der III. Klasse. Die Geldpreise schwankten zwischen 10—20 Lit. Insgesamt wurden 4900 Lit an Prämien ausbezahlt.

Von den memelländischen Ausstellern erhielten Geldprämien bzw. Diplome: Besitzer Buttgerer-Pellehnen zweiten Preis für eine Stute, Besitzer Szegaud-Kraunkonischen zweiten Preis für einen Bullen und zweiten Preis für zwei Stuten. Besitzer Borkowski-Kullmen-Jennen dritten Preis für einen Bullen, Besitzer Budrus-Ilkbalen dritten Preis für zwei Bullen, Besitzer Gahner-Origoletten dritten Preis für einen Bullen und dritten Preis für eine Stute und Besitzer Szermok's zweiten Preis für zwei Stuten.

Aus dem Kreise Tauragen erhielten Prämien der ersten Klasse folgende Besitzer: Widmonta-Schillale für einen Hengst, Besitzer Talikus-Erkwickai für einen Hengst, Besitzer Weinomantius-Drahlauti für eine Stute und Besitzer Matofausch aus Drahlauti ebenfalls für eine Stute.

Von den Warenaußstellern fielen besonders folgende Pavillons ins Auge: der Pavillon der Memeler Superphosphatfabrik „Anton“, der Pavillon der Seifen- und Parfümeriefabrik „Nepun“ Riga, der Ausstellungsraum der Seifenfabrik „Neford“ Schaulen und der Pavillon der litauischen Hausindustrie.

Ein größeres Gelände mit landwirtschaftlichen Maschinen hatte die Tauragener Kooperative „Kaisve“ belegt. Die ausgestellten Maschinen, Dreiflüßler, Motore, Heimgangsmaschinen, Gar- und Saummaschinen, Kartoffeldämpfer, Traktore, Eggen und Pflüge waren sowjetischer, deutscher, französischer und tschechischer Herkunft. Von den deutschen Fabriken waren Fabrikate von fol-



Kaunas, 25. August

Ermordet aufgefunden

h. (Tel.) In der Kauener Vorstadt Panemune wurde gestern Abend der im Dorfe Patamiskai wohnhafte Landwirt Kuitnas mit einer tiefen Stichwunde in der Brust bewußlos auf den Schienen der Kleinbahn liegend aufgefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war der Landwirt am späten Nachmittag, um Einkäufe zu tätigen, nach Panemune gekommen und hatte sich erst spät abends auf den Heimweg begeben. Dabei muß er den Verbrechern, von denen bisher noch jede Spur fehlt, in die Hände gefallen sein, die ihr Opfer, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, auf die Schienen der Kleinbahn legten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

h. (Tel.) Deutsche evangelisch-lutherische Synode. Am 8. September findet in Kaunas eine deutsche evangelisch-lutherische Synode statt. Die Wahlen der Synodalen haben am Sonntag, dem 24. August, stattgefunden. Wie man hört, werden eine Anzahl deutscher Gemeinden an dieser Synode nicht teilnehmen.

h. (Tel.) Ausgesetztes Kind — Mißhandlung. An der Kestuo-Gaive wurde gestern ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gefunden und in das staatliche Kinderheim gebracht. Die achtjährige Tochter des Arbeiters Garmullis wurde von der an der Kestuo-Gaive wohnhaften Frau K. derartig mißhandelt, daß das Kind in lebensgefährlichem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zug fährt gegen eine Dräfine Ein Arbeiter getötet

h. (Tel.) 25. August. (Tel.) Heute morgen gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Mofskai und Vielniai ein schwerer Unfall. Der Bahnaufsesser Grobovičius fuhr zusammen mit dem Wächter Pabalas und dem Arbeiter Mofskai auf einer Dräfine, ohne die Genehmigung seines Vorgesetzten dazu zu haben, in der Richtung Vielniai, um in einem Walde Pflüge zu sammeln. Als sie etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, kam aus der entgegengesetzten Richtung der fahrplanmäßige Personenzug und stieß mit der Dräfine zusammen. Dabei wurde der Wächter Pabalas auf der Stelle getötet. Die achtjährige Tochter des Arbeiters Jilinskis, die sie mitgenommen hatten, erlitt einen doppelten Armbruch, so daß die Hand abgenommen werden mußte. Die übrigen Insassen der Dräfine wurden leicht verletzt.

h. (Tel.) 25. August. (Tel.) Ihr Kind ermordet. Im Dorfe Kalesnaitai ermordete die

25-jährige Stabilitate ihr neugeborenes Kind. Die Mutter wurde verhaftet.

o. (Tel.) 25. August. (An Pilzvergiftung gestorben — Mord?) — (Verstorbene.) Dieser Tage erkrankte die Besitzerin A. aus dem Nachbarort Antanova nach dem Genuss von Pilzen. Die Frau starb, bevor noch der Arzt erschien. — Vor einigen Tagen verstarb plötzlich der Besitzer Cerneckis. Es wird vermutet, daß er ermordet worden ist. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen. — Dieser Tage verstarb unerwartet der erste Notar von Wilkowischki, Sirmaitis.

h. (Tel.) 23. August. (Der Wochenmarkt.) Der letztere hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Ein Pfund Butter kostete 2—3,25 Lit. Für Eier wurden 13—15 Cent je Stück gezahlt. Sabne kaufte man für 1,30—1,50 Lit und Milch für 25—30 Cent das Litermaß. Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Weizen 15—16 Lit. Das übrige Getreide war nur ganz wenig angeboten. Für Kartoffeln wurden 1,50 Lit je Put gezahlt. Auf dem Gartenproduktmarkt waren besonders Äpfel angeboten, die 50—60 Cent das Liter kosteten. Kochobst gab es auch schon für 15—25 Cent. Für Sauerkirschen wurden 60—80 Cent und für Johannisbeeren 70—80 Cent gezahlt. Sonst kostete von Gemüse: Salatgurken 60—80 Cent das Stück, Tomaten 0,80—1,00 Lit das Kilogramm, Blumenkohl 0,25 bis 1,00 Lit, Weißkohl 10—25 Cent je Kopf. Hühner kosteten 4—5,50 Lit, Enten 5 Lit und Keuchel 1,50 bis 3,00 Lit das Stück. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete das Kilogramm Schweinefleisch 2,75—3,00 Lit, Karbonade 3,00—3,25 Lit, Bauchstück 4,00—4,50 Lit und Speck 3,50—4,00 Lit. — Auf dem Vieh- und Pferdemarkt kostete Schlachtvieh 50—60 Lit je Zentner Lebendgewicht, Milchkühe 210—480 Lit. Pferde standen im Preise von 200—650 Lit.

h. (Tel.) 25. August. (Tel.) (Erschossen) hat sich im Dorfe Mesedzai mit einem Karabiner der 60-jährige Landwirt Arupas. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

h. (Tel.) 25. August. (Tel.) (Freitod — Feuer — Ertrinken.) Im Dorfe Wismontai verübte der 64-jährige Landwirt Stalba einen Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Er war sofort tot. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Ueber die Motive zu dem Selbstmord ist nichts bekannt geworden. — Durch einen Brand wurde gestern im Dorfe Suktunai die Scheune des Landwirtes Doveika vollständig eingeäschert. Sämtliches Inventar und die Getreidevorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt 8000 Lit. — Beim Spielen an einem Tisch erkrankte am Sonnabend die zweijährige Tochter des Landwirtes Mikunas. Die Leiche konnte nicht geborgen werden. — Bei Reparaturarbeiten an dem Gymnasium in Reidau stürzte eine Wand ein, wobei der 33-jährige Arbeiter Kutafestius getötet wurde.

Ein Schornsteinfegergefelle als Diplom-Ingenieur

* Allenstein, 25. August.

Der Schornsteinfegergefelle Ernst Klein aus Dierode schickte sich zu „Höherem“ geboren und nach dem klassischen Muster seines Kollegen, des „Hauptmann von Alpen“, wollte auch er mehr scheinen als er war. In Arns 1897 geboren, lernte er nach dem Besuch der dortigen Volksschule bei seinem Vater das Schornsteinfegerhandwerk. Als er ausgerechnet hatte, erwachte aber in ihm der Tatendrang und er wurde „Ingenieur“ durch Selbststudium und führte auch fortan diesen Titel. Für seine Fachkenntnisse, die er sich erworben hatte, kam ihm dann eine Anstellung bei den Siemens-Schuckert-Werken zugute. Als er diese Stellung aufgab, war ihm auch der Titel „Ingenieur“ nicht mehr gut genug, er machte sich zum „Diplom-Ingenieur“. Als solcher bewarb er sich unter Vorlegung gefälschter, aber beglaubigter Zeugnisabschriften, deren Originale er selbst ausgestellt hatte, bei großen Werken um Anstellung. U. a. legte er ein „Zeugnis der Technischen Hochschule in Dresden vor über sein dort absolviertes Studium“, weiter ein ebenfalls selbstgefertigtes Zeugnis des Generalkommandos in Bartha, demzufolge er „das Ueberlandwerk Breslau von 1916—1918 selbstständig geleitet und an dessen Ausbau er verdienstvoll mitgewirkt hatte.“ So gelang es ihm auch, bei dem Märkischen Elektrizitätswerk unterzukommen. Man scheint dort auch mit seinen Leistungen nicht unzufrieden gewesen zu sein. Es mußte ihm aber nahe gelegt werden, auszutreten, weil die Reichsbahndirektion Stettin gegen ihn ein Verfahren wegen Urkundenfälschung infolge Schwindels mit einer Fahrkarte angestrengt hatte. Sein Lebenswandel außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit hat ihm dann auch den Strich zu seiner Entlarvung gedreht, sonst wäre er wohl heute noch „Diplom-Ingenieur“, denn für sein Fach war er wohl „unverwundlich“. Aber — seine Moral! Schwere Urkundenfälschung brachte ihn mehrere Male vor den Strafrichter, bezügliche schwerere Diebstahl und Unterschlagung. In einem Falle wurde er sogar zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Einer gewissen Komik für die auch das Verhältniß Verständnis hatte, entbehrte nicht ein Vorfall, dessenwegen der Angeklagte ebenfalls vor dem Strafrichter stand. Er erhielt in Dierode eine Vorladung als gerichtlicher „Sachverständiger“ vor das Allensteiner Gericht, in seiner Eigenschaft als Diplom-Ingenieur und als Vorstand des Automobilclubs Dierode. Dieser Vorladung ließte er Folge, er gab sein „Gutachten“ ab und jrich Sachverständigengebühren ein. Das wurde ihm als Betrug ausgelegt.

Den Hauptinhalt der seine Kaufbahn nun beendet haben dürfte, gab aber eine Betrugsaffäre, bei dem er dem Sohn des Dachbedeckers Gustaf in Dierode den Betrag von etwa 1400 Mark in Goldgeld abschwindelte. Dieses Geld, das Gustaf seinem Vater entwendet hatte, sollte er einwechseln. Klein gab jedoch an, es verloren zu haben. Er gab einen Wechsel, auf den er dann etwa 300 Mark abzahlte.

In der Verhandlung vor Gericht bestritt Klein — bis auf die gefälschten Zeugnisse — sich strafbar gemacht zu haben. Das Gericht faßte den Angeklagten aber sehr milde an und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. In dem Fall der Gehührenerhebung für gerichtliche Sachverständigenentgelt erfolgte Freirechnung, da das Gericht den Angeklagten auf Grund seiner Kenntnisse und Fähigkeiten hierzu für berechtigt hielt.

Der lässende Einbrecher

p. Newyork.

Soweit war alles in Ordnung. Siebenundzwanzig Dollars konnten zwar nicht gerade als reiche Beute eines Raubüberfalls in der Wohnung eines angeblich wohlhabenden Mannes gelten, aber dafür war ja auch keine Gefahr mit der Sache verbunden. Im Gegenteil. Virio Villareal, der Wohnungsinhaber, machte ein Gesicht, als dankte er seinem Schöpfer, daß er noch lebe. Seine junge Frau kauerte entsetzt in einer Ecke und rührte sich nicht. Eigentlich tat das arme Wesen dem Gauner leid. Daß die Perlen, die sie um den Hals trug, nicht echt waren, verzicht der Einbrecher der jungen Dame. Verdammt! In der Eile hatte er noch gar nicht so recht gesehen, wie hübsch sie war. Ein Jammer eigentlich, daß er keine Zeit hatte, sich mit Frau Villareal noch länger zu unterhalten. Ein wahres Vergnügen mußte es sein, diesen lieblichen Mund plaudern zu sehen. Nur plaudern? Ach, noch viel schöner müßte ein Kuch von solchen Lippen sein. Nur einer, höchstens zwei. Man war doch ein anständiger Einbrecher und wußte sich zu benehmen, ließ Rücksicht walten. Wenigstens auf den Mann. Denn der sollte die Augen ein wenig eigentümlich und schief Gedanken lesen zu können. Also reich gehandelt! Einen Augenblick nur das als Maske dienende Taschentuch vom Munde weggerissen! „Kommen Sie, junge Frau! Einen Kuch in allen Ehren. Was, Mister Villareal, das wollen Sie nicht dulden? Finden Sie etwas dabei? Ich nicht. Nun regen Sie sich nicht unnötig auf. Halt, Herr! Sehen Sie sich sofort auf den Stuhl dort hinten, sonst renne ich Ihnen mein Messer in den Bauch. Vernünftig sein! So, Verehrteste. Einen Kuch nur. Der Gaite hat ja nichts mehr dagegen.“ Es wurden doch zwei Kasse daraus. Aber dem Einbrecher schienen sie nicht so zu munnen, wie er gehofft hatte. Sie fanden nur recht zaghafte Erwiderung und dann hörten ihn die vor Wut hin und her rollenden Augenpfeile des Gatten. „Vielen Dank, Frau Villareal, verzeihen Sie die Unbilligkeit! Betrachten Sie sie als den Ausdruck meiner höchsten Bewunderung für Ihre Schönheit!“ Der Einbrecher verschwand. Langsam erwarteten die Gatten an ihrer Bestürzung. Frau Villareal weinte, wie das in einer solchen Situation am angebrachten ersieht. Der Gaite dachte an etwas anderes: „Hast du dir das Gesicht des Lumpen gemerkt? Er vermag, sein Taschentuch wieder umzubinden. Vielleicht erkennen wir ihn wieder.“ Mister Villareal sollte recht behalten. Am nächsten Tage ging er ahnungslos mit seiner besseren Hälfte über die Straße, als die junge Dame plötzlich schrie: „Da ist er!“ Der lässende Einbrecher von gestern! Sein schwacher Fluchversuch mißlang. Ein paar Minuten später sah er in einer Zelle des Polizeigefängnisses und verfluchte seine gallinge Anwandlung: „Wie wieder wird bei einem Einbruch eine Frau gefüßt.“

Turnen / Sport / Spiel

Wieder ein Hockeyspiel in Memel

Sportverein Memel schlägt V. e. Sackheimer Mittelschüler

3:1 (0:9)

Zum ersten Mal seit fünf Jahren wurde Memels Hockeyanhangern Gelegenheit gegeben, einem Hockeyspiel beizuwohnen. Die von früheren Spielen in Memel gut bekannte Hockeymannschaft des Vereins ehemaliger Sackheimer Mittelschüler, Königsberg, trat am Sonntag der Elf des Memeler Sportvereins zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Bereits vor Jahren hatten die Königsberger den Memelern einen gleichwertigen Gegner abgegeben, und so war man diesmal gespannt, wie der Sportverein sein erstes Spiel vor heimischem Publikum bestehen würde. Daß die Memeler ihr Auftreten erfolgreich gestaltet haben, ist ein Beweis dafür, daß die Mannschaft auf dem Wege ist, durch regelmäßiges, eifriges Training die früher innegehabte führende Stellung im nordbaltischen Hockeysport wiederzuerlangen. Auch hat man befriedigt feststellen können, daß die Schar der Anhänger des Hockeyspiels sich nicht vermindert hat. Und auch neue Freunde dürften am Sonntag diesem Sport gewonnen worden sein, wußte doch das Spiel durch rasch wechselnde Kampfbilder volle 70 Minuten ungemein zu fesseln.

Pünktlich um 2 Uhr stellten sich die Mannschaften den beiden Schiedsrichtern Dziengel (B. e. S. M.) und Gernhörd (S. B.) in folgender Aufstellung:

- | | |
|-------------|--|
| B. e. S. M. | Hoffmann |
| | Milch Hochwald |
| | Telchner Georg Windaus Schrader |
| | Belg Busies Raumann Westphal Jabler |
| | Gunga Wöhrhardt Ernst Lorenz Paul Lorenz Patra |
| | Mädling Steinbeck Hans Purwins |
| | Wilt Furwins Voh |
| Sportverein | Wit Furwins Voh |
| | Origolett |

In der ersten Halbzeit sah man wohl auf beiden Seiten wechselndes Spiel, aber kaum einen genauen Schuß aufs Tor. Alle Angriffe ließen sich vor den Toren, da sie beiderseits in Ueberkombinationen ausliefen, leicht von den Verteidigern unterbinden. Es war vorerst ein gegenseitiges Abtun nach der Stärke des Gegners. Erst als Raumann der Ball zugespielt war und er freistehend einen unheimlich scharfen Schuß etwa zwei Meter über das Memeler Tor schoß, wurden auch die Angriffe der Memeler durchschlagkräftiger. Doch scheiterten sie immer wieder an der Unerschöpflichkeit des Innensturms und nicht zuletzt am Königsberger Torwart, der sich als ein ganz hervorragender Spieler erwies.

Die zweite Halbzeit brachte den Umschwung. Die Memeler zeigten schnelle Stürmerleistungen, die mit drei Toren belohnt wurden. Ernst Lorenz erhielt den Ball, spielte sich durch und

schuß scharf das erste Tor für Memel ein. Großer Jubel unter den Zuschauern! Gleich darauf fiel das zweite Tor durch Wöhrhardt und im weiteren Verlauf das dritte ebenfalls durch Wöhrhardt. Den Ehrentreffer für die Königsberger Mannschaft erzielte der Mittelfürer Windaus eine Minute vor dem Ende des Spieles.

Die Königsberger Mannschaft war den Einheimischen in Bezug auf Schnelligkeit ganz erheblich unterlegen. B. e. S. M. stellte wohl eine technisch durchgebildete Mannschaft, hatte aber in der Käuferreihe einen glatten Besieger, worunter natürlich das Aufbauspiel bedeutend litt. Im Sturm war Raumann noch der, den wir von der früheren Glanzzeit des Sportvereins als hervorragenden Spieler kennen; leider erhielt er kaum brauchbare Vorlagen. Dagegen war der Eckspieler ein glatter Verfolger. In der Königsberger Verteidigung ragte Wöhrhardt hervor, während im Tor Hoffmann ein großes Können zeigte.

Die Memeler Mannschaft erwies sich als ganz ausgezeichnet, so daß man den kommenden Kämpfen auch gegen größere Königsberger Gegner ruhig und mit einer gewissen Spannung entgegenzusehen kann. Die Memeler waren bis auf wenige Posten gut besetzt und zeichneten sich durch Schnelligkeit und Stochsicherheit aus.

Ein recht gemütlicher Tanzabend in Fischers Weinstuben vereinte alle Freunde des Hockeysports zu einem letzten fröhlichen Beisammensein, dessen harmonischer Ausgang allen Beteiligten wohl noch recht lange in Erinnerung bleiben wird.

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen

Von nicht allzulanger Dauer war der von Erich Krenz aufgestellte Weltrekord im Diskuswerfen mit 51,06 Metern, eine Leistung, die man kaum noch zu überbieten glaubte. Jetzt kommt aus Amerika bereits eine neue Rekordmeldung. Der in letzter Zeit schon mehrfach hervorgetretene Paul Jessup aus Pittsburg brachte die Weltbestleistung auf 51,785 Meter.

Neuer Schwimmweltrekord

Im Leipziger Carola-Bad unternahm Fräulein Gertha Wunder (Potsdam-Beipzig) am Montag unter offizieller Kontrolle einen Weltrekordversuch über 500 Meter Brustschwimmen, der glänzend gelang. Fräulein Wunder schwamm die neue Weltbestzeit von 8,49 und unterbot damit die erst am Sonnabend von der Belgierin Huybers aufgestellte Leistung von 9,272 ganz erheblich.

Streckenpferd-Seele
Die beste
Lillienmilch-Seele
Fordert überall

genden Firmen vertreten: Gebr. Weber-Wutha in Thüringen, Brünner und Karl Wolf. Das Hauptkontingent an landwirtschaftlichen Maschinen stellte überhaupt Deutschland, Frankreich war durch die Firma Marot, Schweden durch die Arwika-Werke und die Tschechoslowakei durch die Firma Böhmer-Mubnee vertreten.

Nicht zuletzt ist das Ausstellungsziel der litauischen Hausindustrie erwähnt. Hier übernahm lebenswürdiger Weise Fräulein Janus die Führung durch das ihr unterstellte Reich. Was hier mit den primitivsten Hilfsmitteln durch der Hände Fleiß mit viel Kunstverständnis und Geschick erzeugt worden war, nötigte einem direkt Hochachtung ab. Es würde über den Rahmen eines Zeitungsberichts gehen, wollte man einzeln die feinen Handarbeiten, Stickerien und Webereien aufzählen und gebührend würdigen. Nur soviel sei gesagt: Man schenkt allgemein den Erzeugnissen der Hausindustrie zu wenig Beachtung und ist geneigt, der Fabrikware in jedem Falle den Vorzug zu geben. Das Ausstellungs Komitee hatte für Prämienzwecke in richtiger Erkenntnis des Wertes der Hausindustrie einen Betrag von 1000 Lit zur Verfügung gestellt.

Preissträger waren in der I. Klasse der Memeler Frauenverein „Sandora“ für Handarbeit und Webarbeit, ferner Frau Wittner, Fräulein Szemaitis-Milskai und die Schülerinnen des Lehrerseminars Tauragen. Im ganzen wurden fünf erste Preise, elf zweite Preise und dreizehn dritte Preise und 4 Diplome verteilt. Die Geldpreise betragen in der I. Klasse 40 Lit, in der II. Klasse 25 Lit und in der III. Klasse 15 Lit. — Erwähnenswert waren die ebenfalls in dieser Abteilung ausgestellten Schnitzereien der Hivisafangenen und die „Mofalkarbeiten“ aus Holz (Hilberahmen etc.) Ein einzelner Bilderrahmen war allein aus 1092 Teilen zusammengesetzt. Eine mißverholte und „knifflige“ Arbeit! Den ersten Preis für diese Arbeiten erhielt Herr Namet-Swierznie.

Im Anschluß an die Ausstellung fanden in zwei Sälen Veranstaltungen statt, die gut besucht waren und der Veranstaltung einen harmonischen Abschluß gaben.

FLORANCE PARFUMERIE
Die Frau muss schön sein!
TOILETTEN-SEIFE

Florance, Kaunas

Marktbericht

Butter	Stk. 1,90—2,-	Butter	Liter 0,50
Eier	Stk. 0,15—0,16	Weizen	Kopf 0,30—0,50
Weggen	Stk. 19—20	Kartoffeln	8 Bund 0,50
Hoggen	Stk. 10—11	Wiebelen	1 Ktr. 1,-
Galer	Stk. 8—10	Schweinefleisch	Wb. 1,30—1,60
Gerkle	Stk. 12—14	Rindfleisch	Wb. 1—1,10
Kartoffeln	3,-	Lammfleisch	1,20—1,50
Hähne, junge	Stück 6—7	Heute	Wb. 1,50
Enten, junge	Stück 3—4,50	Quappen	Wb. 1,-
Gänse, Klump'e	2,-	Parie	Wb. 0,80
Ehne	0,80—1,-	Weißfische	Wb. 0,60
Dübler	Wb. 1,0—1,50	Zander	Wb. 1,50
Rinderf.	Stück 2—3,50	Parer	Paar 1,25—1,40
Faule	0,50	Auverschweine	Stück 1,30—1,80
		Schlachtschweine	Wb. 1,-

An Herrn Amtlichen Wetterprophet!

Ernst und Scherz im Büro einer Deffentlichen Wetterdienststelle
Briefe von Rheumatikern, enttäuschten Liebseuten und verregneten Gastwirten

Von Oskar S. Frank

Der Leiter einer amtlichen Wetterdienststelle hat keinen leichten Posten. Die Läden der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Meteorologie machen ihm seinen Beruf schwer und bringen es oft mit sich, daß auch die sorgfältigste Prüfung der Wetterlage keine zuverlässige und zutreffende Wetterprognose für die nächsten 24 oder 36 Stunden zuläßt. Statistische Erhebungen über die Zuverlässigkeit der Wetterprognosen für den folgenden Tag haben ergeben, daß im Jahresdurchschnitt 56 v. H. der Voraussagen richtig sind, daß 30 v. H. nur zu einem Teil zutreffen und daß 14 v. H. der Voraussagen falsch sind!

Ich hatte auf meiner Sommerreise Gelegenheit, einen „amtlichen Wetterpropheten“, den Leiter einer öffentlichen Wetterdienststelle, zu besuchen. Leute, die ihm nicht wohl gesinnt waren, hatten mir gesagt, ich würde einen ganz großen Papierkorb bei ihm vorfinden, aber ich konnte mich davon überzeugen, daß dieser Gegenstand seiner Büroeinrichtung die normale Größe von etwa einem Kubikmeter Fassungsvermögen nicht überschritt. Dafür fand ich aber bei ihm große Massen mit sorgfältig nach dem Eingangsdatum geordneten Briefen und Postkarten. Und dieser Sammlung galt mein besonderes Interesse.

„An Herrn Amtlichen Wetterprophet,“ schreibt eine der Wetterwarte nicht freundlich gesonnene Maid, „mein Freund und ich sind gestern früh auf Ausflug gegangen, wo Sie doch gesagt haben, daß schönes Wetter sein wird. Aber dann hat es so geregnet, daß wir nicht weitergehen konnten und mußten in ein Lokal, wo der Kellner gesagt hat, daß wir genießen müssen, das hat nachher drei Mark gemacht und denken Sie wohl, daß wir unser Geld für Ihre Falschheit verdienen?“

„Sie sollten sich Ihr Schulgeld zurückzahlen lassen.“ beginnt der Brief eines Werkmeisters einer Eisenfabrik. „Extra bin ich um viere aufgefunden und nach unserm Laubengrundstück gegangen, und habe ordentlich viel geoffen. Aber Vormittag hat es schon geregnet wie mit Eimern. Das haben Sie trocken genannt und mir meine Nachtruhe gestohlen.“

Mit dem Eingangsstempel desselben Tages ist der Brief eines anonymen Schreibers versehen, aber die heftigen Ausbrüche seiner Entrüstung sind wirklich nicht druckreif. Die zartesten Stellen dieses Briefes deuten auf umfangreiche zoologische Kenntnisse, die mittelstarken Sätze erinnern an ländliche Düngergruben und die Höflichkeit am Schluß des Briefes lassen erkennen, daß der Verfasser auch die Anatomie des menschlichen Körpers beherrscht.

Zahlreich sind die Zuschriften von

Rheumatikern. „Sie brauchen nur meinen Rheumatismus, dann werden Sie auch richtig prophezeien können,“ schreibt ein alter Schneidermeister. Und ein anderer bietet seine unentgeltliche Mitarbeit an: „Sie können immer bei mir anrufen, es soll Sie nichts kosten, denn es ist ein Dienst an der Menschheit, wenn ich Sie berichtige. Ich habe das Wetter immer richtig in der Schulter.“

Und dann ist da einer in der Mappe, der nach jeder unzutreffenden oder auch nur teilweise falschen Wetterprognose seiner Entrüstung Ausdruck verleiht. Seine immer wiederkehrenden kritischen Ausführungen und besser wissenden Rat schläge sind mit einer Handschrift zu Papier gebracht, die der Graphologe wohl als die eines „gebildeten Trinker“ erkennen würde. Manche seiner Zuschriften sind nur dünnes Geschwätz, aber bei einigen merkt man, daß der anonyme Autor „in Stimmung“ war, denn er entwickelt zeitweise einen ganz brauchbaren Humor.

„Sie scheinen mir nicht für eine Wetterdienststelle geeignet zu sein, sondern für die Leitung einer Lotterie. Ihr Wetterbericht ist leider immer so, daß man meint, er wäre mit verbundenen Augen aus der Glückstrottel gezogen.“

Ein andermal schreibt er: „Jeder Unbegangene muß allmählich erkennen, daß Ihre ganze meteorologische Arbeit sich auf die Betrachtung des Kaffees beschränkt, den Sie an einem ungehörigen Platz Ihres Gartens trinken. Wenn Sie lange hineinbläsen müssen, ehe Sie ihn trinken können, dann verfluchen Sie ansteigende Temperatur, und wenn eine Fliege hineinfällt, dann sehen Sie drückende Schwüle mit Gemütsreinigung heranziehen, obwohl Ihnen ein Blick auf das Barometer das Gegenteil sagen könnte.“

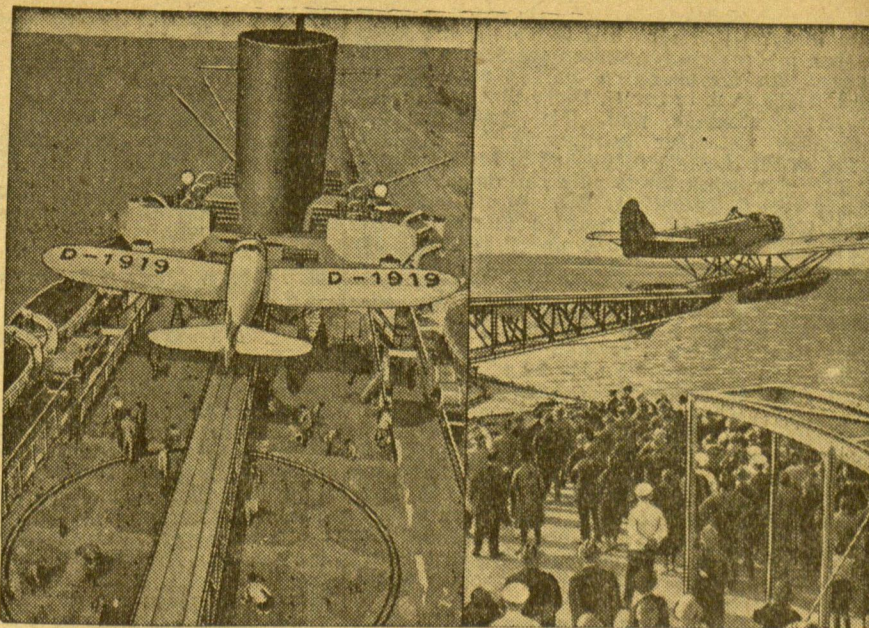
Schon am übernächsten Tage ist wieder der satirische Kritiker mit einer Karte vertreten: „Am auf Ihren Kaffee zurückzukommen, möchte ich Ihnen heute sagen, daß der Tropfen, der hineinfällt, kein Regen war, sondern wohl von Ihrer feuchten Aussprache herrührte. Anders kann ich mir Ihre getrigge Prognose nicht erklären!“

Aber eine Woche später schreibt er eine Ansichtskarte. Die Vorderseite dieser Karte zeigt eine Hand mit einem großen Rosenstrauß und in Goldbuchstaben die Worte „Herzlichen Glückwunsch“. Auf der Rückseite steht nur mit der hier bekannten Handschrift: „Schön vier Tage richtig!“

Ein achtjähriges Mädchen schreibt: „Am nächsten Sonntag habe ich Geburtsstag, da kommen um vier Uhr welche aus meiner Klasse, im ganzen sind wir sieben Mädchen und meine drei Brüder. Wir wissen aber nicht, ob es schön sein wird, daß wir die Lampions im Garten anmachen dürfen, das möchtest du deinen Laubfrosch nachsehen, weil unser

Auch die „Europa“ hat ein Katastrophenszenario erhalten.

das mehrere hundert Kilometer vor dem Zielhafen starten wird, um Bolt und Bollpapiere zur beschleunigten Abfertigung an Land zu bringen. Das Flugzeug erhielt bei seiner Landung, die am 22. August in Bremerhaven stattfand, den Namen „Bremer“. Links: Das Flugzeug auf dem See. Rechts: Der erste Start.



„schon tot ist.“ Unter dem Namen des Mädchens steht noch der eines Bruders und dann ein Nachsatz: „Rudi und Herbert können noch nicht schreiben, sind noch zu klein.“

Manche kleine Liebestragödie ist in dieser Postmappe enthalten. Die Briefe erzählen von verregneten Verabredungen, von Kavaliere, die ohne Mantel und Schirm zwei Stunden „unter der Uhr“ gewartet haben, von verdorbenen Sommerkleidern junger Mädchen und von aufgegebenen Butterstullen. Mit nur wenigen Ausnahmen beziehen sich alle diese bitteren, groben, enttäuschten oder kritischen Zuschriften auf Regentage, die als „trocken und heiter“ vorausgesagt waren. Und wenn unglücklicherweise ein in der Wetterprognose hoffnungslos klingender Sonntag verregnet, dann war natürlich die Entrüstung immer am stärksten.

„Werter Herr,“ schreibt die Besizerin eines Sommerlokals an einem beliebigen Ausflugsort, „in der Zeitung hat gestanden, daß es Sonntag gut sein wird, und ich habe 16 Blech Streusel und noch 8 Käse gebacken. Nicht ein Stück habe ich ver-

kauft, denn der ganze Garten war leer und drin waren auch nur immer zwei drei. Wenn es morgen noch regnet, kann ich die Badwaren nicht mehr umsetzen. Ich schide sie nach Ihrer Wohnung mit quittierter Rechnung und bitte ich dieselbe zu begleichen, da Sie an allem schuld sind. Hochachtungsvoll!“

Diese tüchtige Frau, die ihren Streußel und ihre Käse wohl doch noch untergehrt hat — denn die Rechnung ist nicht eingegangen — hat sich vorher erst telephonisch bei ihrer Zeitung beschwert, die die Forderung der Wirtin aber wegen mangelnder Zuständigkeit ablehnte.

Beim Abschied sagte mir der Leiter der Wetterdienststelle lächelnd: „Die Briefe sind ja ganz nett, aber seien Sie froh, daß Sie die Telephongespräche nicht entgegenzunehmen brauchen! Wenn wir auch lächeln und uns mit der Zeit an diese Beschwerde aus dem Publikum gewöhnen: Es ist schmerzhaft, daß die Wissenschaft trotz der unendlichen Arbeit, die auf diesem Gebiet geleistet wird, noch nicht zu hundertprozentiger Zuverlässigkeit vorgeschritten ist. Wir tun unser Bestes!“

Kanada sperrt die Einwanderung

* London, 22. August. Als eine ihrer ersten Amtshandlungen hat die neue kanadische Regierung ein Verbot gegen jede Einwanderung erlassen. Sie bezieht sich hierbei auf die dauernd wachsende Zahl von Arbeitslosen in Kanada, die auf 150 000 gestiegen ist, und erklärt, daß sie das Einwanderungsverbot bis zur Beendigung dieses Zustandes auf dem Arbeitsmarkt, mit anderen Worten also auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werde. Die kanadische Arbeitslosigkeit bezieht sich fast ausschließlich auf die industriellen Provinzen im Osten, während in den Ackerbaudistrikten im Westen der übliche Bedarf an Saisonarbeitern besteht, dem durch Sonderbestimmungen Rechnung getragen wird. Es sollen nämlich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, auch weiterhin junge Landarbeiter und Landarbeiterinnen britischer Nationalität zugelassen werden, jedoch nur im Rahmen der Anforderungen der einzelnen Provinzen. Im übrigen ist das Verbot der Einwanderung strikt und ohne Einschränkung. Man kann es nämlich nicht als eine Begünstigung britischer Einwanderer ansprechen, wenn gesagt wird, daß sie zugelassen werden sollen, wenn sie genügend Kapital besitzen, um sich für „einen angemessenen Zeitraum“ selbst zu erhalten. Gleichzeitig mit diesem Verbot werden die Verträge mit der britischen Regierung gekündigt, durch die im Zusammenhang mit der englischen Arbeitslosenpolitik eine bestimmte Anzahl von britischen Auswanderern durch Ueberfahrtsbeiträge unterstützt wurden. Soweit man sehen kann, erregen die kanadischen Maßnahmen, auf die man in etwas vorbereitet war, hier kein besonderes Aufsehen. Die britische Regierung weiß seit langem, daß sie bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf die Auswanderung nicht mehr wesentlich rechnen kann. Allerdings wird Lord Beaverbrook recht enttäuscht sein, denn diese Maßnahme ist nach vielen anderen Ereignissen in den Dominion in der letzten Zeit ein neuer Beweis dafür, daß die einzelnen Teile des britischen Reiches vor-

läufig keine Miene machen, ihre national begrenzte Wirtschaftspolitik aufzugeben.

Oesterreichische Ehrung für Max Reinhardt

* Salzburg, 22. August. Der Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Rehl, überreichte Professor Dr. Max Reinhardt das vom Bundespräsidenten verliehene Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich. Die feierliche Ueberreichung hat in den Räumen der Residenz an einem vom Landeshauptmann aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Salzburger Festspiele veranstalteten Ehrenabend stattgefunden.

Verfilmung eines Werkes

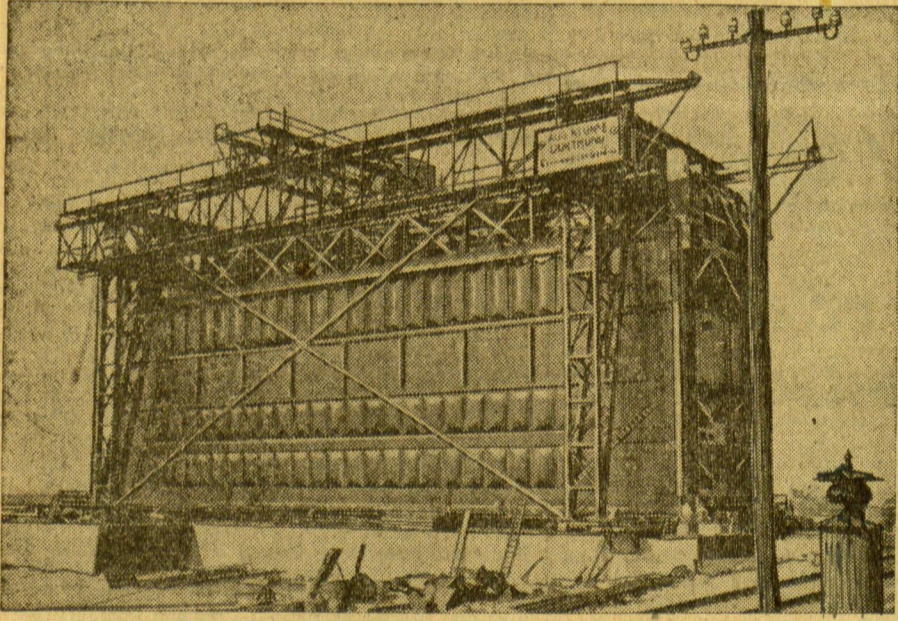
Bernard Shaw

* London, 22. August. Bernard Shaw hat zum ersten Mal einen Vertrag unterzeichnet, demzufolge eines seiner kleinen Stücke in englischer und deutscher Sprache verfilmt werden wird. Er erklärte in einem Interview, daß er früher dagegen gewesen sei, seine Stücke verfilmen zu lassen, aber angesichts der Entwicklung des Tonfilms habe er seinen Standpunkt geändert.

Gold soll fliegen

damit Kreditverluste vermieden werden

* London, 23. August. Zur Goldverflechtung sollen in Zukunft mehr als bisher Luftverkehrsmitel Verwendung finden, um zu verhindern, daß dem Ausfuhr- wie dem Einfuhrland während der Zeit, die der Transport in Anspruch nimmt, durch Ausfall von Golddeckung Kreditverluste entstehen. Imperial Airways werden je nach Bedarf einen nächtlichen Goldtransportdienst zwischen London und Paris einrichten, so daß in Zukunft das auszuführende Gold von den englischen Banken erst nach Schluß der Geschäftszzeit abgegeben zu werden braucht und in Paris noch vor Beginn der Geschäftszzeit eintrifft.



Eines der Schleuentore für Deutschlands größte Seeschleuse, die Nordschleuse in Bremerhaven, deren Bau den größten Ozeanriesen, auch der „Europa“ und der „Bremer“, das Einlaufen in den Binnenhafen ermöglichen wird. Das Schleuentor hat eine Breite von 45 Metern, während die Schleusenammer sogar 60 Meter breit und 372 Meter lang sein wird. Der Bau dieser zweitgrößten Schleuse der Welt, deren Grundstein im Frühling vorigen Jahres gelegt wurde, soll im Jahre 1932 beendet sein.

Der Polier

Stizze von Hans Rudolf Rübenach

Der Takt der Maurerkellen drang vom Neubau her durch die anliegenden Straßen. Sie standen im Giebel und fügten Stein an Stein. Ihre Augen erwarteten sich an dem Wachsen des Baues. Der Steinträger schleifte die Steine Brett auf Brett die Treppe hinauf, gebückt unter der schweren Last, wortlos, schweigend. Seine Augen und sein Mienspiel verrieten die Ueberlegenheit des tüchtigen Arbeiters. Unter seinem elastischen Schritt bogen sich ächzend die schweren Bohlen. Wenn er bis an das Gerüst herangekommen war, ertönte der Ruf: „Der Abnahme!“ Zwei Maurer sprangen hinzu und hoben ihn, nachdem er etwas in die Knie gegangen war, die schwere Last von den Schultern. Die fallenden Steine rieben sich tödlich aneinander. Die Gerüste waren so vollgepackt, daß sich die Bretter bogen. Jann, der alte Maurer mit der pergamentartigen, gebräunten Haut, sagte zu seinem Nebenmann: „Bis Mittag sind wir hoch.“ Weiter ging es im Takt: bücken, Stein aufnehmen, Stoßfugen ansetzen, eine Kelle voll für die Lagerfuge auf die Mauer, ein Schlag, jaß. Innerhalb kurzer Zeit hatten die Steinbauern große Wöcher bekommen; denn die Mauer hatte die Steine ge-fressen.

In einer anderen Stelle an der Mittelwand war der Polier mit einigen Leuten beim Eindecken einer neuen Mauerstelle; denn er wollte selbst dabei sein, um die Zuverlässigkeit des Arbeitsplatzes zu erproben. Sein dunkles Gesicht mit den noch dunkleren, beschlagsgewohnten Augen verriet Willenskraft. Sie sprach auch aus seinen kurzen Anordnungen, die er knapp und deutlich gab. Wie die Taten bewegten sich die Handlanger, um seinen Befehlen zu gehorchen. Ein jüngerer Arbeiter, der mit dem Werkstoff noch nicht so vertraut schien, trat durch die Schuttdiele und brachte dadurch die anderen in Gefahr. Eine derbe Zurechtweisung des Poliers brachte ihm der

Fehltritt ein: „Wenn du das noch einmal machst, dann brauchst du morgen überhaupt nicht mehr wiederkommen. Wir können heute genug kriegen. Wir haben dich gar nicht nötig.“ Mit einem schenen Seitenblick auf den Meister arbeitete der Mann weiter.

Als die Maurer im Giebel kurz vor Mittag fertig waren, nahmen sie ihre Kellen und ihre Hämmer; einige rühten ihre Hüte in den Nacken, wuschelten sich den Schweiß aus den ziegelroten Gesichtern und begaben sich an die neue Arbeitsstelle. Der Polier musterte jeden der Ankommanden mit feinen Blicken, gleichsam abwägend, dann wies er jedem seinen Platz an. Zuletzt kam ein junger Maurer mit einem Lehrlingen. Da es dem Polier anscheinend nicht schnell genug ging, schrie er den Jungen an: „Wird's bald, sonst mach' ich dir Weine!“

Als der Junge in gleicher Höhe mit dem Polier war, irrte eine plötzliche Wut durch dessen Augen, und er erhob die Hand, um ihn zu schlagen.

Da klagte dieser: „Ach, Vadder, mein Schuh is kaputt, ich hab' in 'nen Nagel getref'n.“

Der Alte hielt ein. Dann rief er den jungen Maurer zu sich: „Du gehst da hinten hin, schaffst die Ecke ein und sorgst, daß der Beton einkommt. Und du gehst mit,“ sagte er zu seinem Jungen. Dann stieg er fort, um selbst in der Reihe der Arbeiter mitzuarbeiten.

Der Takt der Kellen erwuchs wieder, steigerte sich, ruhte einen Augenblick aus, erhob sich wieder. Der Aufzug rasselte blechern. Steine fielen. Wörtel klappte dumpf in die Fässer. Die Sonne hatte bald ihren höchsten Punkt erreicht. Sie sandte ihre sengenden Strahlen auf die flinken Arbeiter. Gaumen und Kelle waren ausgetrocknet. Weiter ging es im Takt. Ein Scherwort flog herüber und hinüber, um die Zeit abzukurzen.

Da — plötzlich ertönte ein Schrei, ein Poltern folgte. Mit dem Schrei ließ der Polier die Kelle fallen, sprang vom Gerüst und raste in die Ecke, in der sein Junge arbeitete. Jagte die Leiter hinunter. Da kniete schon der junge Maurer bei seinem Jungen, dessen Gesicht und Kleider blutüberflutet waren. Das Gesicht des Alten nahm

eine graue Farbe an. Die Zähne gruben sich fest in die Lippen. Er rief den Maurer weg. Schon kniete er bei dem Jungen. Rahm dessen Kopf in den Schoß. Müdete nicht darauf, daß sich seine Hose vom Blut rot färbte. Er rief den Namen seines Jungen. Doch kein Wort kam von dessen Lippen. Der Alte wuschelte ihm mit dem Rockärmel das Blut aus dem Gesicht. Es war ganz weiß, ganz blutlos. Der Vater sagte kein Wort. Seine funkelnden Augen sagten alles.

„Ein ganzer Stein ist ihm auf'n Kopf gefall'n,“ sagte der Maurer. Der Alte nickte nur und freigeht das Gesicht des Jungen. Dann nahm er ihn auf seine bärenstarke Arme, krieg hinunter und trug ihn zum Arzt in der Nähe. Als er über die Straße ging, blieben die Menschen stehen und gafften. Er hörte sich nicht daran. Sein Blick blieb starr geradeaus gerichtet. Seine Leute arbeiteten ruhig weiter. Sie wußten, was sie in diesem Falle zu tun hatten. Sie kannten ihren Polier.

Der Alte kam mit dem Jungen auf den Armen zum Arzt. Der sagte ihm, daß der Junge sterben müßte. Der Polier nickte nur. Als der Junge halb zum Bewußtsein gekommen war, sah er seinen Vater, der ergriff seine Hand und freudeelte sie. Dann sagte der Junge mit einem Seufzer: „Vadder,“ sein Kopf sank langsam zurück. Sadt' ließ der Alte ihn in die Kissen gleiten. Er kannte dies vom Felde her und von manchem Bauunglück. Er wußte, daß auch er stündlich unter dem Zepher des Todes stand. Er hatte seinen toten Jungen in die Arme genommen und liebte seine Hände. Eine schwere Träne fiel darauf. Dann erhob er sich, wandte sich ab und ging eben nochmal zurück nach der Baustelle. Stieg die Leiter hinauf, sah, wie die Leute arbeiteten, nahm die Ehemähere. Um Eisen zu schneiden? Er sah das Blut in der Ecke. Da ergriff ihn die Wut. Er schlug mit der Ehemähere irgendwohin, schlug, daß Steine fielen, polternd und dröhnend. Sprang an den Aufzug, brüllte: „Steine her, Steine, Steine!“ Schen blieben die Leute auf ihn. Keiner konnte etwas sagen. Sie fürchteten sich. Dann hielt er inne, schaute einen Augenblick vor sich hin, sagte dann im gewöhnlichen Ton: „Mein Junge is dot,“ und stürzte zusammen.

Talent zum Heiraten

Franz Biszt hatte ein selten stilles, vornehmes Wesen. Besonders Damen gegenüber war er immer sehr galant. Selbst in den vielen Unterrichtsstunden konnte er ihnen niemals etwas Böses sagen.

Eines Tages kam eine junge, bildhübsche Pianistin zu ihm, ihr Spiel von diesem großen Meister prüfen zu lassen. Dabei verführte sie ihn, sein Urteil sie über alles. Zugleich aber auch, daß sie verlobt sei, in dessen zum Heiraten noch sehr wenig Lust verspüre, da sie vorerst noch einige Jahre in der ganzen Welt Konzerte geben wolle. Nachdem sie ihm dann einige schwierige Stücke vorgespielt, erwartete sie stolz des Meisters Sultigung.

Von ihrer Schönheit hingerissen, küßte Biszt sie auf die Stirn und sagte zu ihr teilnehmend mit bewegten Worten: „Heiraten Sie, mein liebes Fräulein, heiraten Sie so rasch wie möglich, denn — Sie haben entschieden Talent dazu!“

Humoristen soll man nicht ärgern wollen. Max Tmain pflegte eine Zeitung in einer kleinen, beschcheidenen Pension zu essen, deren Tischgäste er durch seine Witze erheiterte und durch seine Anzüglichkeiten ärgerte. Bald hatte sich eine geheime Verschwörung gegen ihn gebildet, die Revanche an ihm zu nehmen gedachte. Eines Tages, es war gerade ein hohes Fest und die Wirtin hatte zur Feier des Tages ein besonders solennes Menü ausgearbeitet, gab es Truthahn; und um Max Tmain einen Streich zu spielen, richtete man es so ein, daß der Humorist ein bemaltes Bein aus Holz bekam. Der Gefoppte aber war klüger: ohne mit der Wimper zu zucken, fragte er die Wirtin gelassen: „Sie haben Ihren Lieferanten gemeldet, nicht wahr?“ — „Oh nein, Herr Clemens, was bringt Sie auf diesen Gedanken?“ — „Dieses Truthahnbein“, antwortete Max Tmain, während er mit dem Messer auf das Stück Holz klopfte, „ist das zarteste Stück, das mir auf den Teller gekommen ist. Ich hab' bei Herrn...“